

**zum Beispiel** Nr. 3 / 2015

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- INTERVIEW
- AFZACK
- FLÜCHTLINGE
- ZUKUNFTSTAG
- „MITEINAND“

[THEMA]

**Über die Grenzen**





## Über die Grenzen

Unsere westliche Gesellschaft ist eine Welt, in der man alles unternimmt, um nur ja nicht die eigenen Grenzen spüren zu müssen: Schafft man es beispielsweise nicht zeitig ins Bett zu kommen und trägt der Körper am nächsten Tag deutliche Spuren des Schlafdefizits in Form von Tränensäcken, verspricht ein dementsprechendes Gel einfache Abhilfe. Kann man nicht schlafen, wirft man sich eine Tablette ein usw. Etliche ähnliche Beispiele ließen sich hier anführen.

Arbeit, Haushalt, Familie und schließlich auch die Freizeit – alle diese Lebensbereiche sind von sich aneinanderreihenden Terminen durchzogen, die sich zu jagen scheinen. Das subjektive Gefühl zu wenig Zeit für alles zu haben, lässt den Druck steigen. Der moderne Mensch hat vor allem eines zu sein: effizient. Sowohl in der Arbeit als auch in der Freizeit. So gibt es Fitnessprogramme, die Erfolg durch bereits



wenige Minuten dauernde Einheiten pro Woche versprechen. Ideal für den gestressten Menschen von heute – möchte man meinen! Nun gibt es endgültig keine Ausrede mehr für die aus den Fugen geratene Figur – die paar Minuten wird man wohl auch noch erübrigen können!

Wir gehen immer wieder über unsere eigenen Grenzen hinaus, nehmen uns zu viel vor, sagen spät oder gar nicht nein. Oft scheinen wir auch gar keine Wahl zu haben. Dadurch verlernen wir auf unser „Bauchgefühl“ zu vertrauen. Doch die eigenen Grenzen spüren zu können, ist enorm wichtig – auch um sein Gegenüber wahrnehmen zu können. Das Wahrnehmen und Ernstnehmen der eigenen Grenzen ist ein bedeutender Faktor, damit ein gutes Zusammenleben überhaupt funktionieren kann und damit wir den unzähligen Aufgaben des Lebens gut gerüstet begegnen können.

**Christine Kriwak**

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL  
  
 PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE  
 PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL



### Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HR<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs, Bozen • Druck: Athesia Druck, Bozen • Konzept: MEDIAmacs





# inhalt

## ZUM THEMA

**Interview mit Harald Knoflach**  
zum Thema.....4

**Jugendliches Risikoverhalten**  
oder „Das Mark des Lebens  
in sich aufsaugen!“..... 8



**Selbstdarstellung in  
den sozialen Medien**  
Eine Generation  
ohne Grenzen?..... 10

**Youth for understanding** .....12

**Seitenweis**.....14

## AKTUELLES

**InfoEck**  
**Jugendliche mit innovativen Ideen  
gesucht:**  
Aktion „EureProjekte“ geht  
in die Verlängerung.....19

**89. Vollversammlung des  
Südtiroler Jugendringes (SJR)**..... 20

**Solidarische Hilfe für Flüchtlinge**  
Jugendliche Wipptaler  
sammeln Hilfsgüter.....21

**Juln Zillertal** ..... 22

**Zukunftstag 2015** ..... 23

**FZACK**  
Ein Versuch „Unbeschreibliches“  
in Worte zu fassen.....20

**Szenisches Kreuzwegspiel  
mit Jugendlichen**  
am Karfreitag..... 23

**Weg in die Freiheit**  
Multireligiöse Begegnung zwischen  
Jugendlichen in Sarajevo..... 24

**PolitAction Sommercamp**  
Wir erleben Politik..... 25

**„BMY“ und „SKJ“  
tauschen sich aus**  
junge MuslimInnen  
und ChristInnen treffen sich..... 25

**„Ich bin kein Opfer“**  
Jugendliche setzen sich gegen  
Diskriminierung ein.....26

**Gemeindeprojekt „Miteinander“**  
Viele Ideen für ein solidarisches  
Miteinander umgesetzt .....27

**EFD-Freiwillige in Wörgl**  
stellt sich vor..... 28

**lesamol**  
Junge Leute lesen  
und gewinnen!..... 28

**CCM – Computer Club Mötz**..... 29

**Tirols Rhetorik-Stars gekürt**  
Redewettbewerb 2015..... 30

**Schulabbruch und  
Freizeitdrogenkonsum**..... 30

**Menschen und Jobs**.....31



# Editorial

*Wurzeln und Flügel sollten wir haben. Aber wie viel Wurzeln braucht der Mensch, um ohne Angst fliegen zu können? In einem Gespräch mit Harald Knoflach konnten wir über die Grenzen denken und ich lade unsere LeserInnen ein, auch selbst über die eigenen Grenzen nachzudenken.*

*Jugendliches Risikoverhalten hat auch mit über die Grenzen gehen zu tun, mit Abgrenzen und dem Entfliehen vor den, von unserer Gesellschaft, für sie programmierten Lebenswegen. Im Moment leben, das Leben spüren, ist die Devise von vielen Jugendlichen. Mit diesem Credo befasst sich Wolfgang Hainz für z.B.*

*Die Selbstinszenierung in den sozialen Netzwerken ermöglicht es Jugendlichen sich von der Familie loszulösen. Das Experimentieren mit Identitätswürfen und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit gibt ihnen genau die Entwicklungsmöglichkeiten, die sie in der Jugendphase benötigen. Der Artikel von Manuel Oberkalmsteiner gibt einen Einblick in eine Welt, die so manchen Erwachsenen ängstigt.*

*Neben der Weiterbildung im Mittelteil gibt es natürlich auch noch viele spannende Projekte im zweiten Teil. Mir bleibt dabei nur mehr, allen LeserInnen zu wünschen, sie mögen das Risiko eingehen und sich an die Lektüre wagen.*

Für die Redaktion  
**Helga Baumgartner**

**Redaktionstermin für die nächste  
Ausgabe des z.B.:**

**26. Juni 2015**

### THEMA

**ERLEBNISPÄDAGOGIK –  
NEUE TRENDS**

Seite 15-18  
**Bildungsprogramm  
zum Herausnehmen**





# Über Grenzen

ABDELOUAHED EL ABCHI UND HELGA BAUMGARTNER  
HABEN EIN INTERVIEW MIT **HARALD KNOFLACH**  
ÜBER DIE VERSCHIEDENHEIT VON GRENZEN,  
IHRE ÜBERSCHREITUNG UND  
IHRE ÜBERWINDUNG GEFÜHRT.

## **HARALD, WAS SIND FÜR DICH GRENZEN?**

**HARALD:** Grenzen sind ein einziges Dilemma. Auf der einen Seite brauchen wir in jeder Beziehung Grenzen und auf der anderen Seite sollten wir für alles offen sein. Ein Beispiel: Es wäre unsinnig die Entscheidung über den Bau einer Forststraße im Ahrntal in Brüssel zu fällen. Deshalb brauchen wir Gebietsgrenzen, innerhalb derer Entscheidungen getroffen werden – in der Politik, der Verwaltung aber auch in der Gesellschaft. Wenn wir diese Grenzen nicht hätten, wäre das Leben nicht bewältigbar und wir würden uns im Chaos wiederfinden. Gleichzeitig sollten wir uns immer auch mit den Geschehnissen außerhalb die-

ser Grenzen auseinandersetzen und ständig ihre Sinnhaftigkeit hinterfragen. Das ist das Dilemma.

## **SIEHST DU DIE AUTONOMIE IN SÜDTIROL ALS GRENZE?**

**HARALD:** Sicher ist sie eine relativ starre Angelegenheit. Sie ist ein Paket, von dem viele der Meinung sind, dass man es nicht aufschneiden sollte, weil dies Risiken in sich birgt. Interessant ist auch, dass wenn – wie im Moment gerade – über einen Autonomiekonvent gesprochen wird, es immer um Veränderungen innerhalb der Grenzen der

Autonomie geht. Darüber hinaus zu denken, ist in Südtirol schwierig bis nicht erwünscht.

## **WIE ERKENNST DU GRENZÜBERSCHREITUNGEN?**

**HARALD:** Es geht einfach darum, dass wir Grenzen nicht als etwas Starres und Unveränderliches sehen. Dies gilt sowohl für persönliche oder moralische Grenzen wie auch für Gesetzes- und Gebietsgrenzen.

## **ES HEISST OFT, DASS BESONDERS JUGENDLICHE KEINE GRENZEN KENNEN WÜRDEN. STIMMT DAS?**

**HARALD:** Grenzen sind sozialisiert. Als Erwachsene habe ich meist schon viele Grenzerfahrungen gemacht und gesellschaftliche und moralische Grenzen für mich gezogen. Auch die gesetzlichen Grenzen sind mir bewusst. Jugendliche

hingegen müssen ihre Grenzen erst ausloten. Manche tun dies mehr, manche weniger extrem.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass wir die Diskussion über Grenzen ergebnisoffen führen und grundsätzlich von einem „Alles ist möglich“ ausgehen. Nach der Diskussion setzen wir über einen Kompromiss, eine Abstimmung oder teilweise auch über Autorität - wie es oft bei Eltern der Fall ist - die Grenzen fest.

### WIE STEHT ES UM UNSEREN UMGANG MIT KULTURELLEN GRENZEN?

**HARALD:** Die einzige Lösung, die ich auch in dieser Hinsicht sehe, ist konsequent das weiterzuleben, was unsere Gesellschaft ausmacht. Das heißt, dass wir uns in einem gleichberechtigten Dialog und dann auf demokratische Art und Weise auf gewisse Regeln, sprich Grenzen, einigen. Wir kommen dabei nicht umhin in gewissem Sinne einem Mehrheitsprinzip zu folgen. Ich würde dabei jedoch nicht zwischen vermeintlich klassischen „Zuwandererproblemen“ - also kulturellen Grenzen - und anderen Konfliktfeldern unterscheiden. Warum auch? Wir haben in unserer Gesellschaft mannigfaltige Bruchlinien. Ob mich der Geruch fremdartiger Gewürze und Kinderlärm im Treppenhaus stören oder ob ich für oder gegen Atomkraft bin, ist doch einerlei. Ich sehe keine Hierarchie von Ansichten - egal ob sie kulturell, religiös oder wie auch immer motiviert sind. Wie gehen wir mit diesen Bruchlinien um? Im Idealfall veranstalten wir einen ergebnisoffenen Dialog darüber, treffen eine Entscheidung und erlegen uns gewisse Grenzen auf. Im besten Fall finden wir einen Konsens, im härtesten Fall gibt es in der Demokratie einen Mehrheitsentscheid. Auf diese Weise sind immer schon Grenzen gesetzt bzw. verschoben worden. So ist das Frauenwahlrecht entstanden, so sind Rechte für Minderheiten entstanden und so kann auch das Problem mit bis um Mitter-

nacht herumtollenden Kindern gelöst werden.

### SCHON, ABER GEWISSE VERHALTENSWEISEN - AUCH WENN SIE RECHTENS SIND - KÖNNEN ANDERE MENSCHEN ZUTIEFST VERLETZTEN. WIE GEHEN WIR MIT SOLCHEN GRENZÜBERSCHREITUNGEN UM?

**HARALD:** Ich verstehe, was du meinst. Du beziehst dich auf die Religion und argumentierst, dass religiöse Gefühle tief verwurzelt sind. Und wenn ich den Propheten in einer Karikatur darstelle, dass das dann sehr nahe geht. Da glaube ich, dass man akzeptieren muss, dass auch Gefühle, die nicht so „institutionalisiert“ sind wie die religiösen, dass also solche „säkularen“ Gefühle bei Menschen oft genauso stark

#### HARALD KNOFLACH

hat Anglistik/Amerikanistik und Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck und an der University of Central England/Birmingham studiert. Er arbeitete als Journalist bei den Tiroler Bezirksblättern (Nordtirol), der Stadtreaktion Bozen der Dolomiten, ist jetzt Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit am Vinzentinum in Brixen, sowie Lehrkraft für Recht, Wirtschaft und IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie). Er ist Mitglied im Vorstand der Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft ([www.politika.bz.it](http://www.politika.bz.it)) Gründungsmitglied der Sozialgenossenschaft Politis ([www.politis.it](http://www.politis.it)) - politische Bildung und Studien in Südtirol und Blogger ([www.brennerbasisdemokratie.eu](http://www.brennerbasisdemokratie.eu))

sein können und daher für mich gleichwertig sind. Ich sehe hier wiederum keine Hierarchie. Ich fühle mich beispielsweise zutiefst verletzt, wenn meine menschenrechtlichen Grundvorstellungen nicht eingehalten werden, sei es bei uns oder auch in anderen Ländern.

### LASS UNS AUF DEN PROPHETEN ZURÜCKKOMMEN: KANN ICH ALSO

### SAGEN, WENN JEMAND IM NAMEN DES PROPHETEN MORDET, VERLETZT ER MEIN GEFÜHL FÜR MENSCHENRECHTE?

**HARALD:** Religionsfreiheit gibt es nur, weil wir Meinungsfreiheit haben. Religionsfreiheit ist Ausdruck von Meinungsfreiheit. Also muss ein religiöser Mensch akzeptieren, dass Regeln, die die Religion aufstellt, im Unterschied zu gesetzlichen Regeln, nur für mich als Person gelten und nicht automatisch für alle anderen auch. Für einen Hindu beispielsweise ist die Kuh heilig. Er könnte sich genauso von einem Moslem verletzt fühlen, weil dieser Rindfleisch isst. Für den Hindu wäre das Blasphemie. Wenn Mohammed von einem Nicht-Moslem dargestellt wird, ist das eine exakte Parallele dazu. Wären Moslems nicht extrem befremdet, würde ein Hindu aus-



ziehen und Anhänger des Islams ermorden, nur weil sie Rindfleisch essen?

**ABER IN SÜDTIROL HABEN SICH DIE MENSCHEN DOCH AUCH ÜBER KIPPENBERGERS FROSCH AM KREUZ AUFGEREGT.**

**HARALD:** Da ist ein großer Unterschied. Ich habe kein Problem damit, wenn es Proteste gibt. Im Gegenteil: Die Meinungsfreiheit deckt freilich auch mein Recht, mich aufzuregen. Das muss sich aber innerhalb eines gesetzlichen Rahmens bewegen. Menschen umzubringen, weil religiöse Gesetze verletzt wurden, die für andere nicht gelten, ist – mit Verlaub – kein legitimer Protest. Wenn ein Herr Pahl wegen des Frosches vor dem Museion in Hungerstreik tritt, dann kann er das selbstverständlich tun. Das ist seine freie Meinungsäußerung. Und genauso ist es Meinungsfreiheit, wenn man die Aktion des Herrn Pahl albern findet.

**WENN ICH ALS MOSLEM IMMER WIEDER VERLETZT WERDE, WEIL DIESE KARIKATUREN BEREITS SEIT SECHS JAHREN VERTEILT WERDEN UND ALL MEINE PROTESTE NICHTS GEHOLFEN HABEN, DANN IST DAS NICHT MEINUNGSFREIHEIT, SONDERN VERLETZUNG.**

**HARALD:** Dieses Argument funktioniert auf mich umgelegt genauso. Für mich ist es verletzend, wenn ich sehe, dass Menschen gezwungen werden menschenunwürdige Dinge zu tun. Wenn in Saudi Arabien – ge-

setzlich gedeckt und trotz weltweiter Proteste - Menschen verstümmelt oder gesteinigt werden, Frauen nicht alleine aus dem Haus gehen, nicht wählen oder Auto fahren dürfen. Das ist auch verletzend!

**ES GIBT ABER AUCH LÄNDER, DIE EINEN KRIEG ANFANGEN, UM - SO HAT ES DEN ANSCHEIN - DIESE LÄNDER VON IHREN MENSCHENUNWÜRDIGEN ZUSTÄNDEN ZU „BEFREIEN“.**

**HARALD:** Wenn moralische Gründe als Vorwand für kriegerische Auseinandersetzungen aufgrund wirtschaftlicher Interessen dienen, zeugt das natürlich von Doppelmoral. Dahinter stehe ich nicht. Dennoch ändert das nichts an der nicht nur aus europäischer Sicht untragbaren Situation in Ländern wie Saudi Arabien.

**WO LIEGEN DANN DIE GRENZEN FÜR DEN EXPORT VON DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTEN?**

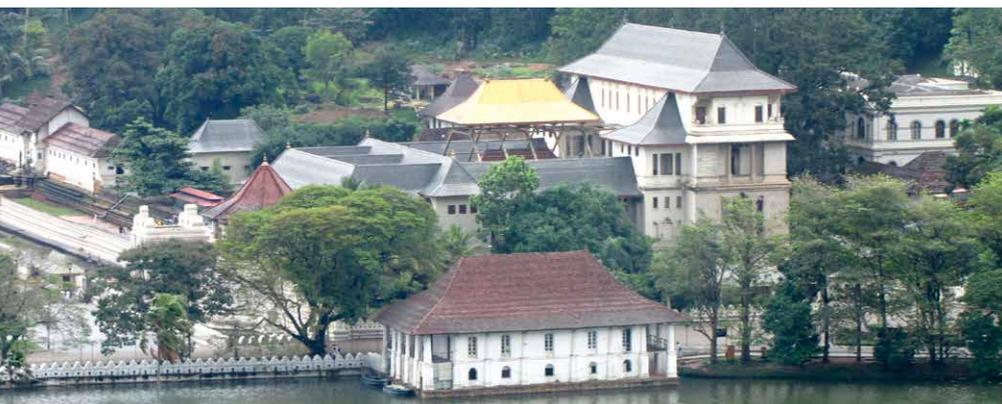
**HARALD:** Wir haben die Vereinten Nationen. Diese sind die einzigen, die ein Vorgehen gegen souveräne Staaten legitimieren können. Die Entscheidung für ein derartiges Vorgehen sollte demokratisch fallen. Und da sehe ich zwei Probleme: Der Sicherheitsrat ist das mächtigste Organ der UNO. In diesem Sicherheitsrat sind fünf Vetomächte, ohne deren Zustimmung gar nichts geht. Zum einen hat die UNO also im Kern etwas Undemokratisches. Zum zweiten sind auch Länder Mitglied der UNO, die selbst nicht demokratisch sind. Ich sehe

trotzdem die einzige Möglichkeit, derartigen Konflikten Herr zu werden, in einer tatsächlich demokratisch strukturierten UNO. Das mag eurozentristisch klingen, aber ein System, wie es in China oder Saudi Arabien besteht, auf die gesamte Welt umgelegt, würde bestimmt schlechter funktionieren. Fest steht aber auch, dass militärische Aktionen ohne Mandat des UNO-Sicherheitsrates, wie sie die USA in jüngster Zeit immer wieder unternommen haben, nicht rechtfertigbar sind. Das sind reine Aggressionskriege, die völkerrechtlich nicht gedeckt sind.

**IN DIESEM ZUSAMMENHANG SPIELEN AUCH DIE MEDIEN EINE WICHTIGE ROLLE. WIE STEHT ES MIT DER KORREKTEN NACHRICHTEN-ÜBERMITTLUNG? ICH KENNE BEISPIELSWEISE FAMILIEN IN SYRIEN UND IM IRAK, DIE MIR BESTÄTIGEN, DASS DIE BILDER UND NACHRICHTEN SO NICHT STIMMEN.**

**HARALD:** Wir müssen akzeptieren, dass es Objektivität nicht gibt. Wir nehmen vielfach an, dass das, was wir im TV sehen und in der Zeitung lesen, wahrhaftig ist. Aber wir sehen immer nur das, was der Kameramann oder der Reporter uns sehen oder wissen lässt. Und das ist immer subjektiv. Da muss gar nicht einmal böswillig manipuliert oder Propaganda betrieben werden. Wir sehen immer nur ein subjektives und vor allem unvollständiges Abbild der Realität. Entscheidend ist daher auch, was wir nicht sehen.

Ein Beispiel. Es gibt eine Dokumentation eines italienischen Reporters im Westjordanland, die wunderbar zeigt, wie der Beobachter zum Akteur wird, respektive wie sich der Akteur für den Beobachter inszeniert, speziell auch in Kriegsgebieten. Den neutralen Beobachter gibt es nicht. Allein durch die Präsenz eines Reporters im Kriegsgebiet ändert sich die Dynamik des Krieges. Der italienische Reporter hat, anstatt Fotos einer Straßenschlacht zu liefern, die Szenerie rundherum eingefangen. Sie zeigt, wie Fotos ei-



ner Straßenschlacht an einem Tag entstehen, an dem weit und breit keine israelischen Soldaten in Sicht sind, sondern nur palästinensische Jugendliche. Als nämlich dutzende Fotografen mit Gasmasken, schusssicheren Westen und jeweils mindestens zwei Kameras in Erwartung von „Action“ im Viertel auftauchen, haben sich die Jugendlichen in Szene gesetzt, Straßenblockaden errichtet, Autoreifen in Brand gesetzt und Steine gegen imaginäre Gegner geworfen. Hinzu kommt dann noch, dass der Reporter – und sei er auch noch so auf Objektivität bedacht – seine Geschichte immer auf Basis seiner bisherigen Erfahrungen und seine Überzeugungen stützend erzählen wird. Genauso selektiv wird vom Empfänger das aufgenommen, was seine subjektive Meinung untermauert.

**ZURÜCK ZU DEN JUGENDLICHEN: WIE KÖNNEN VOR ALLEM JUGENDLICHE MIT MIGRATIONS Hintergrund mit den unterschiedlichen Inputs umgehen? Von den Eltern bekommen sie oft andere Grenzen aufgezeigt als von der Gesellschaft, in der sie leben.**

**HARALD:** Da bin ich ein bisschen hart. Ich denke, da haben die Eltern die größeren Probleme als die Jugendlichen. Die Länder Europas üben offensichtlich Anziehungskraft auf Menschen aus anderen Teilen der Welt aus. Es gibt keinen Krieg, sie funktionieren wirtschaftlich recht gut, man kann hier einigermaßen unbehelligt leben. Ich glaube, dass gerade das Bekenntnis zur individuellen Freiheit diese Länder so attraktiv gemacht hat. Deshalb sollten wir den Menschen, die zu uns kommen, zu verstehen geben, dass diese Freiheit der Grund für das Funktionieren unseres Gesellschaftsmodells ist, dass man lernen muss, alle Aspekte dieser Freiheit zu akzeptieren, auch wenn sie im Widerspruch zu den eigenen Werten stehen.

**MANCHE MENSCHEN MIT MIGRATIONS Hintergrund**

**SEHEN IN EUROPA EINE FLEISCHFRESSENDE PFLANZE: ZUERST WERDE ICH ANGELOCKT DURCH JOBS, SICHERHEIT UND FREIHEIT, DOCH DANN, WENN ICH LÄNGER HIER LEBE, WIRD MIR BEWUSST, DASS NICHT ALLES SO PARADIESISCH IST.**

**HARALD:** Natürlich! Auf allen Seiten gibt es falsche Vorstellungen. Viele Menschen, die nach Europa kommen wollen, sehen das europäische System nicht realistisch und erkennen nicht, dass sie von manchen Vorstellungen abrücken müssen, wenn sie hier leben wollen. Wir haben ja bereits festgestellt, dass Menschen dazu tendieren nur das zu sehen, was sie sehen wollen: ein funktionierendes Gesundheitssystem, einen hohen Lebensstandard usw. Man will sich dann aber freilich nicht eingestehen, dass nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen ist. Dennoch glaube ich, dass die demokratische Gesellschaft trotz ihrer großen Probleme – von Umweltverschmutzung über einen aus den Fugen geratenen Kapitalismus – ein viel größeres Entwicklungspotenzial hat als eine hierarchisch und streng patriarchalisch oder gar diktatorisch organisierte Gesellschaft. In Letzterer wird viel weniger hinterfragt. Jedoch nur durch ständiges Hinterfragen, durch die Freiheit, Grenzen ausloten sowie gemeinsam setzen und auch wieder verändern zu dürfen, entwickeln wir uns weiter. Wenn ich nicht hinterfrage, warum Menschen nicht fliegen können, komme ich nicht auf die Idee, ein Flugzeug zu bauen. Dann sage ich OK, Menschen sind nicht zum Fliegen gemacht, ich bleibe auf meinen zwei Beinen.

Für viele Menschen, die zuwandern, ist es also eine Art Zeitreise. Gerade auf gesellschaftlicher Ebene wurden in Europa bereits viel mehr vermeintliche „Gewissheiten“ hinterfragt als in den Herkunftsländern dieser Menschen. Ähnlich wie es für unsere Großeltern ein großer Sprung in ein völlig anderes Werte- und Moralgerüst war, als sich durch den wirtschaftlichen Aufschwung nach dem

Zweiten Weltkrieg und die 68er-Bewegung viele Grenzen verschoben haben.

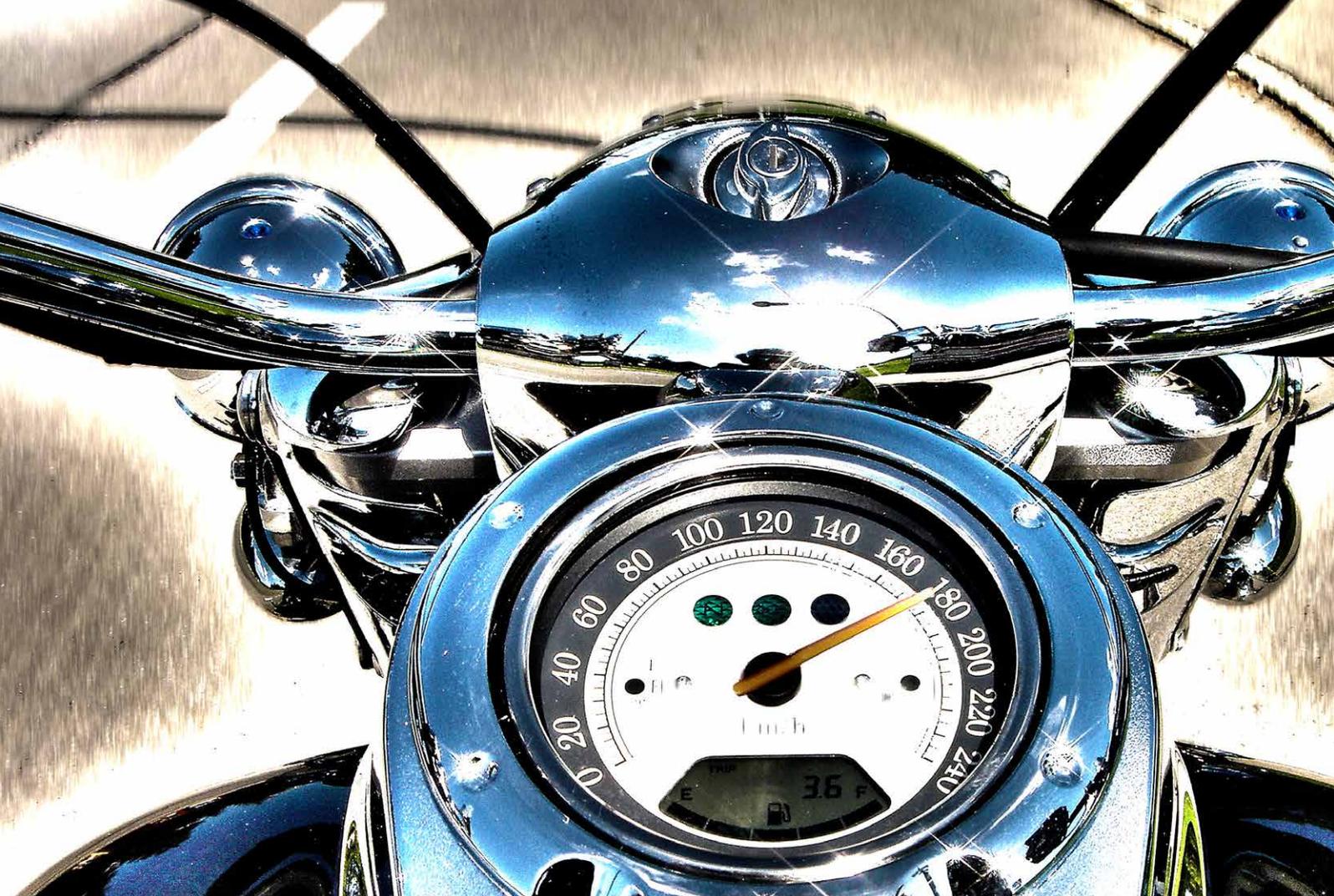
**LASSEN SICH DIE GRENZEN IM UMGANG MITEINANDER ÜBERHAUPT REGELN?**

**HARALD:** Grenzen sind wie gesagt sehr vielfältig: Es gibt physische Grenzen von Ländern und Bezirken, es gibt Grenzen auf rechtlicher Ebene, die in Form von Gesetzen regeln, welches Verhalten akzeptabel ist und welches nicht. Diese Grenzen sind eindeutig definiert. Und dann gibt es eben noch die ethisch-moralischen Grenzen.

Sie sind schwerer zu regeln – um nicht zu sagen überhaupt nicht. In gewisser Weise geht es da um Rituale aber auch um Vorurteile und Stereotypen. Sie sind überlebensnotwendig für uns, unser ganzes Leben baut darauf auf. Zum Beispiel: Wir haben eine Herdplatte, die rot ist. Wir können nicht immer wieder hin greifen, um zu sehen, ob sie auch wirklich heiß ist, auf der anderen Seite ist nicht alles, was rot ist, immer heiß. Es kann mir aber das Leben retten, wenn ich nicht drauf greife und deshalb brauche ich auch Stereotypen. Wiederum ein Dilemma! Wir brauchen sie und wollen sie gleichzeitig oft nicht.

**GIBT ES EINEN AUSWEG AUS DEM GRENZDILEMMA?**

**HARALD:** Grenzen in irgendeiner Form werden wir immer brauchen. Das Um und Auf ist, dass wir sie ständig hinterfragen, austesten und gegebenenfalls für uns selbst oder gemeinschaftlich umdeuten. In der Religion hieße das Exegese. In der Demokratie definieren Gesetze die Grenzen. In gesellschaftlichen Belangen ist die Grenzziehung wie gesagt am Schwierigsten. Im Zweifelsfall halte ich es einfach mit Evelyn Beatrice Hall, die in ihrer Biographie über Voltaire dessen Geisteshaltung treffend zusammenfasste: Ich missbillige, was du sagst, aber ich würde bis auf den Tod dein Recht verteidigen, es zu sagen.



# Jugendliches RISIKOVERHALTEN

ODER „DAS MARK DES LEBENS IN SICH AUFSAUGEN!“

Schneller, höher, weiter... junge Menschen scheinen das Risiko zu suchen – mehr als es den Erwachsenen oft lieb ist. Das Akronym YOLO („you only live once“ - „du lebst nur einmal“) als Aufforderung, einfach Spaß zu haben oder etwas Riskantes zu tun, ist mittlerweile fester Bestandteil der Jugendsprache geworden.

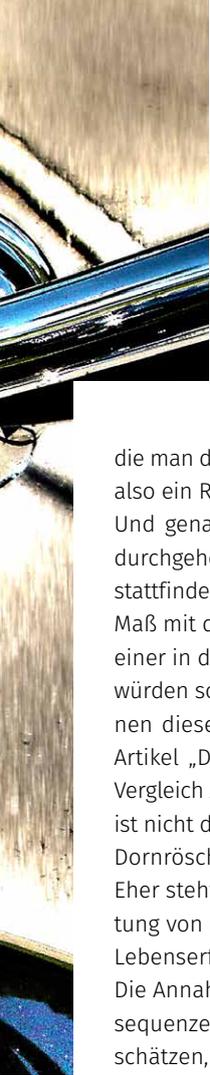
Geht es um junge Menschen und ihre Risikobereitschaft, stellen sich einige interessante Fragen: Was sind Gründe dafür, dass junge Menschen sich scheinbar unbedacht in Gefahrensituationen begeben, die Erwachsenen den Angstschweiß auf die Stirn treten lassen? Haben junge Menschen tatsächlich zu wenig Fähigkeiten, sich mit den Folgen ihres Verhaltens auseinander zu setzen? Kümmern sie sich nicht um Gefahren, weil sie sich für un-

verwundbar halten? Wie sollen Erwachsene auf solche riskante Verhaltensweisen junger Menschen reagieren?

Um unbeschadet durch das Leben zu gehen, scheint es auf den ersten Blick das Beste zu sein, der Gefahr fern zu bleiben und sich grundsätzlich auf der sicheren Seite zu bewegen. Gäbe es da nicht noch einen anderen, nicht unbedeutenden Aspekt: Ginge niemand uns von jemals ein Wagnis ein, wäre niemand

je risikobereit, dann gäbe es keine persönliche – oder auch gesellschaftliche – Entwicklung.

Ein Risiko einzugehen bedeutet ganz allgemein, sich auf eine Situation mit einem ungewissen Ausgang – eventuell auch mit einem potentiellen Verlust oder Schaden – einzulassen. Eine Gefahr hingegen kann eher als objektive Größe verstanden werden, eine Bedrohung, die je nach Situation mehr oder weniger vorhanden ist und auf



## Über die Grenzen

| Wolfgang Hainz

die man direkt kaum Einfluss hat. In welchem Maß man sich jedoch einer Gefahr aussetzt, also ein Risiko eingeht, kann man bis zu einem gewissen Punkt selbst entscheiden.

Und genau hier setzt die skeptische Haltung der Erwachsenen an: Es wird beinahe durchgehend die These vertreten, junge Menschen hätten aufgrund der in der Pubertät stattfindenden „Umbauarbeiten im Gehirn“ nicht die Fähigkeiten, sich in ausreichendem Maß mit den Folgen ihres Handelns auseinander zu setzen. Sie hielten sich – aufgrund einer in der Adoleszenz verstärkten Selbstbezogenheit – zudem für unverwundbar und würden so die Gefahren, denen sie sich aussetzen, falsch einschätzen. Allerdings scheinen diese Hypothesen wissenschaftlich kaum belegt. Robert Epstein hält in seinem Artikel „Der Mythos vom Teenagergehirn“ fest, dass der jugendliche Organismus im Vergleich zum Erwachsenen eigentlich außerordentlich leistungsfähig ist. Die Adoleszenz ist nicht dazu da, Menschen auf „stand by“ zu setzen, damit sie nach einem „pubertären Dornröschenschlaf“ als Erwachsene mit ausreichender Lebenskompetenz aufwachen. Eher steht in diesem Lebensabschnitt ein besonders hohes Potential für die Verarbeitung von Erlebnissen zur Verfügung, damit diese dann zu Erfahrungen werden, die als Lebenserfahrung Teil der eigenen Selbstkompetenz und Identität werden.

Die Annahmen, junge Menschen würden aufgrund ihres Entwicklungsstandes die Konsequenzen ihres Handelns nicht bedenken können oder ihre Fähigkeiten völlig überschätzen, verlieren demnach etwas von ihrer Erklärungsdominanz. Selbstverständlich können Unwissenheit und Fehleinschätzungen fallweise eine Rolle spielen (wie übrigens auch bei Erwachsenen!), doch grundsätzlich sollte man wohl eher davon ausgehen, dass junge Menschen durchaus Kompetenzen haben, die sie auch nutzen, um ihre Handlungen zu steuern. Folglich begeben sich junge Menschen auch durchaus absichtlich in Risikosituationen. Bleibt also die Frage nach dem „Wozu“: Was bringt junge Menschen dazu, bei ihren Handlungen (bisweilen auch erhebliche) Gefahren in Kauf zu nehmen? Es scheint wohl so zu sein, dass Jugendliche dem Nutzen des Erlebnisses im Verhältnis zum eingegangenen Risiko mehr Wichtigkeit zuschreiben. Ein Wagnis einzugehen, erfüllt bedeutende Funktionen für junge Menschen: Es geht darum, sich (oder anderen) gegenüber Mut zu beweisen, in der Gruppe eine Stellung zu bekommen oder zu behaupten, Neues, Spannendes und Lehrreiches zu erleben und sich selbst als Mensch zu erfahren. Letztlich geht es darum, „das Mark des Lebens in sich aufzusaugen“, wie es Henry David Thoreau schon 1854 ausdrückte.

Erwachsene sehen eher die Gefahr. Oft ist diese Aufmerksamkeit berechtigt, und es braucht klare Grenzen, wo mangelndes Verantwortungsbewusstsein und allzu große Risikobereitschaft junger Menschen zur Gefährdung von sich selbst oder anderen führen. Ab und zu unterliegen allerdings auch Erwachsene in ihrer Risikoeinschätzung einem Irrtum, was ungünstigerweise häufig durch Überreglementierung und Überbehütung auszugleichen versucht wird.

Dies schlägt sich auch darin nieder, in welchem Ausmaß unsere Gesellschaft ein „Wachsen im Wagnis“ möglich macht oder es behindert – und damit paradoxerweise genau dem Phänomen des Risikoverhaltens junger Menschen in die Hände spielt. Aktuell

richtet sich unsere Gesellschaft an einer mehr oder weniger unausgesprochenen Idealvorstellung eines Heranwachsenden in absoluter Sicherheit aus. Doch anstatt jungen Menschen sukzessive angemessene Verantwortung zu übergeben, werden ihnen häufig wichtige Lernfelder vorenthalten und sie werden über ständig wachsende Einschränkungen weiter wie Kinder behandelt. Das hat oft aber genau den gegenteiligen Effekt: Werden Heranwachsenden Herausforderungen und Erfahrungen durch allzu große Einschränkungen verwehrt, so werden diese Erfahrungen und Bewährungssituationen einfach selbst „konstruiert“. Robert Epstein hält das für uns so typische auffällige Verhalten von Jugendlichen eher für ein Kulturphänomen in unseren westlichen Gesellschaften, das es in anderen Kulturen nicht gibt, wo Heranwachsenden angemessene Verantwortung übertragen wird und sie am Erwachsenenleben beteiligt werden.

Die Aufforderung an die Erwachsenen lautet, jungen Menschen etwas zuzutrauen, Erfahrungen und Wagnis zu ermöglichen und zu begleiten – so lange es eben geht. Abstraktions- und Antizipationsfähigkeit, also von einer konkreten Situation auf die allgemeine Gesetzmäßigkeit und von Vergangenen auf Zukünftiges schließen zu können, sind zentrale Kompetenzen für das Planen und Umsetzen eigener Handlungen und können von den Erfahreneren in gemeinsamer Reflexion mit den Unerfahreneren gefördert werden. Unterstützen wir so die Entwicklung von Identität, das Wachsen von Verantwortungsgefühl und das Erlernen von Risikomanagement, denn – they only live once!

**Wolfgang Hainz**

Psychologe und langjähriger Mitarbeiter im Forum Prävention

### LITERATURHINWEISE:

Epstein Robert, *Der Mythos vom Teenager-Gehirn, Gehirn & Geist*, 1-2\_2008 Rettenwander Annemarie, *Literaturanalyse „Risiko und Extremsport“ – Fokussiert auf den Bereich „Risikoverhalten Jugendlicher“*;

<http://www.risiflecting.at/assets/studie/risiflecting-literaturanalyse-risiko-05d25e7a36f36a9bea53828ea61f118d.pdf>

Einwanger Jürgen (Hg.), *Mut zum Risiko, Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen*, Ernst Reinhardt Verlag München Basel, 2007



# Selbstdarstellung in den sozialen Medien

## Eine **Generation** ohne Grenzen?

Täglich werden auf Facebook, Instagram und Youtube unzählige Fotos GEPOSTET und kommentiert, Videos angeklickt und GELIKET. Mädchen zeigen sich in sexy Posen mit Schmollmund und Jungs machen auf „dicke Hose“ im Gangster-Style. Wir erleben eine Generation, die die sozialen Medien als Bühne nutzt und sich dort perfekt inszeniert. Man zeigt sich so, wie man von den Anderen gesehen werden möchte und hilft auch gerne nach, wenn die Realität nicht ganz den Idealvorstellungen entspricht. Die eigenen Profilbilder sind dabei besonders wichtig, sie sind Visitenkarten, die auf den ersten Blick zeigen sollen, wer und was man ist: Lustig, sexy und trainiert, ganz egal ob man sich eigentlich gerade traurig, unsexy und untrainiert fühlt. Die Bilder werden dafür sorgfältig inszeniert und die

Stimmung mit entsprechenden Fotofiltern angepasst. Hat ein Beitrag zu wenige LIKES, wird dieser zur Not schon mal gelöscht und der wahrgenommene Misserfolg unter den virtuellen Teppich gekehrt.

Eine Generation, die sich scheinbar so stark nach außen präsentiert und in Szene setzt, löst bei vielen Erwachsenen Unverständnis und Sorgen aus: Warum zeigen sich junge Menschen insbesondere in sozialen Netzwerken so freizügig? Wo liegen die Grenzen? Braucht es Unterstützung von Seiten der Erwachsenen? Müssen wir uns Sorgen machen, dass junge Menschen ein falsches Selbstbild entwickeln, weil ihr Ich im Internet nicht mit dem Ich der Offline-Welt übereinstimmt?

### **Soziale Netzwerke – Eine Antwort auf die Bedürfnisse der Jugendlichen**

Um diese Fragen beantworten zu können, muss man verstehen, warum diese Medien bei jungen Menschen so beliebt sind. Die verschiedenen sozialen Netzwerke bieten u.a. genau jene Orientierung und Unterstützung an, die die Jugendlichen beim Erwachsenwerden benötigen. Der Aufbau und Erhalt von Freundschaften und Beziehungen, das Sich-Loslösen von der Familie, das Experimentieren mit Identitätswürfen und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit – dies alles sind Entwicklungsaufga-



Über die Grenzen

| Manuel Oberkalmsteiner

## // JUNGE MENSCHEN WOLLEN MÖGLICHST VIEL ZEIT MIT GLEICHALTRIGEN VERBRINGEN

ben die in der Jugendphase bewältigt werden müssen.

Junge Menschen wollen möglichst viel Zeit mit Gleichaltrigen verbringen. Soziale Medien ermöglichen dies auch dann, wenn Freundinnen und Freunde physisch nicht verfügbar sind. Dabei geht es meist um den Austausch von mehr oder weniger wichtigen Informationen und das Teilen von Erlebnissen aus dem Alltag. So wird Verbundenheit geschaffen und Freundschaften werden gefestigt. Die Anerkennung der Anderen für das eigene Tun und Handeln spielt dabei für die Persönlichkeitsentwicklung eine wichtige Rolle. Feedbacks und LIKES sind enorm wichtig um darüber Auskunft zu geben, ob dieses Tun und Handeln den Werten der Gleichaltrigen entspricht, ob es unangemessen ist oder ob es bei den Anderen Anerkennung findet. Durch den „Gefällt mir“-Button hat Facebook ein dafür geeignetes Messinstrument erfunden, welches auf einfache Art und Weise den eigenen sozialen Status im Netz anzeigt. Kommt der neue Haarlook an, finden die Anderen meinen trainierten Oberkörper gut? Das auf diese Fragen erfahrene Feedback gibt den jungen Menschen Bestätigung in seinem eigenen Sein und motiviert, den eigenen sozialen Status immer wieder zu überprüfen. Denn die Chance positives Feedback zu erhalten ist äußerst hoch, schließlich bieten Facebook und Co. aus gutem Grund immer noch keinen „Gefällt mir nicht“-Button an.

Auch wenn junge Menschen auf Authentizität und Individualität Wert legen, so zeigen diverse Studien, dass man sich nach wie vor stark an der eigenen Altersgruppe orientiert und deren Werte und Rollenbilder einnimmt. Die Selbstdarstellung hat demnach damit zu tun, dass man sich so zeigt, wie man von der Peer-

group wahrgenommen werden möchte: als cooler Skater, als verführerisches Mädchen oder als erfolgreiche Sportskannone. Auch wenn diese Selbstprojektion manchmal überspitzt dargestellt wird oder nicht ganz der Realität entspricht, so erfüllt sie dennoch eine wichtige Funktion: Sie schafft Zugehörigkeit zu den Gleichaltrigen und trägt zur Identitätsbildung bei.

Durch das Inszenieren und das Ausprobieren von verschiedenen Identitäten im Netz setzt man sich mit sich selbst auseinander und klärt für sich die Fragen, wer man ist, wo man steht, was man mag. Man orientiert sich zudem an den anderen Gleichaltrigen. Man schaut, wie sich die Anderen kleiden und verhalten, welche Sprache sie nutzen und welche Musik sie hören. Dadurch kann das eigene Verhalten mit jenem der anderen abgeglichen und positioniert werden: Passt das auch zu mir oder bin ich eher skeptisch? Bin ich unentschlossen oder kann ich mich damit identifizieren? Diese Vergleiche und Positionierungen sind wichtig, denn sie schaffen Grenzen und Orientierung in einer unübersichtlichen Welt, wo ständige gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen, die Strukturen und Sicherheiten, an die man sich anlehnen kann, immer mehr verschwinden. Das Internet ist nicht der Hauptort, wo diese Abgleiche und Positionierungen passieren, aber es bietet zusätzlich zu der Offline-Welt Räume für die Identitätsbildung an.

### **Jugendliche wollen erwachsen werden – auch im Internet**

Jugendliche benötigen für ihre Entwicklung erwachsenenfreie Räume, die in einer jugendzentrierten Gesellschaft zu-

nehmend schwieriger zu finden sind. Mit seinen zahllosen, sich ständig ändernden sozialen Apps und Netzwerken bietet das Internet genügend Abgrenzungsmöglichkeiten. Das POSTEN von harmlosen Selbstdarstellungen oder grenzwertigen SELFIES unterstützt zudem die Abgrenzung und das Erwachsenwerden. Sie zeigen den Freundinnen und Freunden, dass man selbst über den eigenen Körper und das eigene Verhalten entscheiden kann und signalisiert: man ist erwachsen.

Für junge Menschen sind die sozialen Netzwerke eine hervorragend geeignete Spielwiese, um das Erwachsenwerden zu lernen. Es gibt dort objektive Gefahren und Grenzverletzungen, doch die meisten Jugendlichen gehen sehr souverän damit um. Grundsätzlich müssen wir uns keine Sorgen machen, denn Studien weisen darauf hin, dass Personen, die mehr und länger soziale Medien nutzen, kompetenter und vorsichtiger mit den eigenen Daten sind. Deshalb soll das Augenmerk insbesondere auf junge und unerfahrene Nutzerinnen und Nutzer gerichtet werden. Je jünger die Dialoggruppe desto mehr Begleitung wird auch im Umgang mit dem Internet und den sozialen Medien benötigt. Eltern, Erwachsene, Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter können dafür das Gespräch mit den jungen Menschen suchen, über Rollenbilder und Grenzverletzungen diskutieren und gemeinsam über objektive Gefahren im Netz reflektieren.

**Manuel Oberkalmsteiner**  
Mitarbeiter im Forum Prävention



# AFZACK

Ein Versuch, „**Unbeschreibliches**“ in Worte zu fassen.

## „AFZACK ist, hm..., wie soll ich das bloß beschreiben?“

Irgendwie fehlen mir total die Worte, das kann man gar nicht beschreiben!“ „AFZACK ist ... einfach nur was total Einzigartiges, das kann man gar nicht erzählen, das muss man einfach erlebt haben!“ „AFZACK ist ...ich glaube ein Gefühl, ein Lebensgefühl, ein richtig geiles!“ „Boo...(lacht)! Das Geilste das ich bisher in meinem Leben erlebt habe!“

## AFZACK - Die Philosophie

AFZACK selbst und seine Art zu „arbeiten“ zu definieren, ist immer wieder eine Herausforderung: „Ich könnt's dir stundenlang erklären, doch am Ende würde es nichts bringen, denn allein von der Erzählung versteht man den Zauber einfach nicht!“ Denken wir uns gemeinsam in eine Projektwoche, um das „AFZACK-Erlebnis“ besser verstehen zu können: Es ist Sommer und



eine Gruppe von 50 Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 18 Jahren startet, ohne sich wirklich gut zu kennen, für eine Woche in ein Selbstversorgerhaus nach Irgendwohin. Ziel ist es, dass es den TeilnehmerInnen gut geht, dass sie sich wohl fühlen und dass sie vor allem Spaß bei der ganzen Sache haben. Dieser Spaß wird von keinem restriktiven Regelwerk gebremst und wird natürlich am Jugendlichen- und nicht am Erwachsenenenden gemessen. Ob Farbschlacht, fette

Feten, gemeinsam Putzen oder einfach mal seinen tiefsten Frust ausheulen, die Message von AFZACK überschreitet die einzelne Aktion und das einzelne Projekt. AFZACK ist eine Idee, eine Lebenseinstellung! Einfach mal Mut für Verrücktes haben, voll in sein Leben springen und die Spatzen pfeifen lassen.

„Ich mach da Sachen, die kann ich zuhause gar nicht machen! Es macht einfach nur Spaß.“ „Du

## // ICH MACH DA SACHEN, DIE KANN ICH ZUHAUSE GAR NICHT MACHEN!

Über die Grenzen

kannst hier jeden Blödsinn anstellen und die Betreuer machen auch noch mit! Super! Es passt einfach für jeden!“ „Wenn ich denke ich werde jetzt bald 18 und spiel hier mit so kindischem Kram rum ... da muss ich über mich selbst lachen! Einfach nur lustig!“

Bei allen AFZACK-Projekten steht der Spaß an oberster Stelle. Die Ansicht, wonach Spaß nur die Belohnung ist wenn alle brav sind und alles geregelt abläuft, wird ausgetauscht. Der Spaßfaktor ist einer der besten Gründe, dass überhaupt alles „funktioniert“.

Trotzdem bleiben die AFZACK-Projekte in erster Linie Präventionsprojekte. Das Programm sieht zwar Workshops zu präventionsrelevanten Themen vor, die aber vielmehr als anregender Input wahrgenommen werden und kein verlangtes Lernziel verfolgen. Wie alles andere auch, liegt es ganz beim Jugendlichen, ob er für sich persönlich etwas mitnehmen will oder nicht. Liest man allerdings die Feedbacks der Jugendlichen, ist es erstaunlich, wie viele von einem „unbewussten Sich-Bereichern“ berichten: „Ich weiß nicht, aber irgendwie haben wir mal endlich die Zeit gehabt über Sachen nachzudenken, über die man sonst einfach nicht nachdenkt“. „Weiß du, da wird einem mal einfach so richtig bewusst, was wirklich wichtig im Leben ist!“ „Dieses Gefühl gibt den Jugendlichen eine Art Orientierung im Leben, das braucht jeder!“

Das Erleben dieses Gefühls scheint sowohl „typische Jugendproblematiken“ unkompliziert zu „ent-hebeln“, als auch in den jungen Menschen viel zu bewegen. „Weißt du, Alkohol spielt hier keine Rolle. Wir haben hier so viel Spaß, da interessiert das keinen mehr!“ „Die Betreuer sind vielmehr Kollegen. Sie vertrauen einem blind und sie sind voll die Vorbilder.“ „Ich fühle mich hier einfach nur wohl und mir fällt gerade auf, ich lerne hier so viel für mein Leben, ohne es eigentlich zu wollen!“

### AFZACK - Das Gefühl

AFZACK Summer, Woche 1, Tag 4. Eine kleine Gruppe chillt auf der Terrasse, eine andere tanzt wild zu extrem lauter Musik in der Küche und wiederum eine andere

ist sichtlich betroffen und hat Tränen in den Augen. Die verschiedenen Gemütszustände scheinen nicht gleichzeitig in ein und denselben Raum zupassen und doch ist da irgendetwas in der Luft, das alles verbindet und alles vereint. „Weißt du, bei AFZACK muss man einfach nicht lange nachdenken, man kann das tun, zu dem man Lust hat, man kann einfach nur „Du-selbst“ sein!“ „Du musst nicht lange überlegen: oje, was werden die anderen über mich denken, wenn du dies oder das machst, du musst dich nicht verstellen, du kannst einfach nur sein, wie du eben bist. Du fühlst dich von allen akzeptiert!“ „Es ist eben genau diese Schwerelosigkeit, die alles ausmacht, du brauchst gar nichts zu befürchten! Vom ersten Moment an fühlt man sich wie in einer großen Familie, wo jeder jeden schon ewig lange kennt!“

„Tolle Projektidee, aber was ist, wenn eine schwanger wird?“ „Klingt nicht schlecht, aber was ist, wenn einer trotzdem säuft und im See ertrinkt“. Wie wäre es, wenn man sich – trotz aller Skepsis – einmal nicht so sehr auf das „ja aber...“ konzentriert, sondern vielmehr seine gesamte Aufmerksamkeit den Jugendlichen selbst schenken würde? Diese Grundeinstellung ist seit je her der Grundbaustein der AFZACK-Philosophie, die



seit nunmehr vier Jahren immer wieder kritisch reflektiert und weiterentwickelt wird. Anstatt jungen Menschen mit Skepsis und Übervorsicht zu begegnen, versuchen sich die „Begleitpersonen“ auf das Positive jedes einzelnen Jugendlichen zu konzentrieren. Es liegt uns am Herzen den Jugendlichen dort zu treffen und kennenlernen zu dürfen, wo er/sie merkt, dass damit weder eine versteckte Absicht verfolgt wird noch es nur getan wird, weil es eben mal der Job des „Betreuers“ ist. Die Begegnung soll auf der Ebene stattfinden, wo jeder Einzelne realisiert, dass es hier ausschließlich um ihn/sie, einer „unbewerteten“ Person mit all seinen/ihren Stärken und Schwächen geht. Klingt alles schön und gut, aber ist leichter gesagt als getan, wenn es einer „Begleitperson“ nicht gelingt diese Worte authentisch mit Herz und Leben zu füllen.

Das Entstehen des AFZACK-Gefühls ist kein Zufall. Die Entwickler der verschiedenen AFZACK-Projektvarianten legen sehr viel Wert darauf, dass das Aufkommen dieses Gefühls schon mit der Definition und Festlegung der Rahmenbedingungen gefördert wird. Ob Projekte im Sommer oder im Winter, auf einer Alm oder in der Stadt, mit vielen oder wenig TeilnehmerInnen, es scheint sich alles um dieses eine Gefühl zu drehen. Was gemacht wird ist anscheinend nicht so wichtig. Es zählt vielmehr, „wie“ es gemacht wird! Einerseits basiert es auf grundlegenden, heutzutage vielleicht sogar romantischen Ideologien, andererseits findet man es nur im liebevollen Detail. Aus den Feedbacks der jungen Teilnehmer/innen geht hervor, dass es genau dieses unbeschreibliche Gefühl ist, das den Projekten des Forum Prävention seinen ganz besonderen Zauber verleiht und bei den Jugendlichen große Faszination auslöst.

**Florian Rainer**  
für's AFZACK Team



Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,  
Tel. 0512/508-3592,  
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at  
www.tirol.gv.at/jugend  
(Fachbücherei Jugendarbeit)

WOLFGANG SCHMÖLZER

## Erlebnispädagogik in der Sozialen Arbeit mit Jugendlichen

Möglichkeiten und Grenzen des Kontext Erlebnis



AV Akademikerverlag, 2014  
ISBN: 978-3639491357

Die erfolgreiche Bewältigung der Lebensphase Jugend gestaltet sich heutzutage zunehmend schwieriger. Die moderne Gesellschaft ist bestimmt von Entwicklungen wie Individualisierung, Pluralisierung / Biografisierung, zunehmender Beschleunigung und vermehrter Orientierung am Konsum- bzw. Erlebnismarkt. Dadurch ergeben sich für Jugendliche ernstzunehmende psychologische und soziologische Herausforderungen, welche bei einer

misslungenen Bewältigung zu einem Problemverhalten führen können. Erlebnispädagogik besitzt durch seine facettenreichen Angebote das Potential, durch die Vermittlung von entsprechenden Kompetenzen eine erfolgreiche Lebensführung zu unterstützen. Die vorliegende Arbeit widmet sich einer Analyse der gesellschaftlichen Entwicklungen und der zahlreichen Herausforderungen der Lebensphase Jugend. Anhand einer kritischen Auseinandersetzung möchte der Autor die Möglichkeiten und Grenzen der Erlebnispädagogik im Kontext professioneller Sozialer Arbeit thematisieren.

JÜRGEN RAITHEL

## Jugendliches Risikoverhalten

Eine Einführung



VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011  
ISBN: 978-3-531-18320-6

Die Jugendphase gilt als eine Lebensspanne vermehrten Risikoverhaltens und ist oft auch Höhepunkt der Ausübung riskanter Verhaltenspraktiken. Charakteristisch für diese Altersphase ist die Suche und Entwicklung einer eigenen Identität. Das Austesten eigener Handlungskompetenzen auf der einen Seite und des von der Gemeinschaft „noch“ Gebilligten auf der anderen Seite sind ein gewichtiger Hintergrund dafür, dass das Verhalten im

Vergleich zur Erwachsenenbevölkerung höher risikobehaftet ist. Das Spektrum jugendlichen Risikoverhaltens konzeptionell zu fassen und zu systematisieren ist Anliegen des Buches. Schwerpunkte bilden hierbei die Konzeption des Risikoverhaltens und verschiedene Erklärungsansätze für jugendliches Risikoverhalten, die dann in einem integrativen Ansatz weitestgehend aufeinander bezogen werden. Weiterhin werden in einem methodisch orientierten Kapitel Erhebungsinstrumente vorgestellt. Abschließend steht die Thematik der Prävention riskanter Verhaltensweisen im Mittelpunkt.

JÜRGEN EINWANGER (HG.)

## Mut zum Risiko

Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen



Ernst Reinhardt Verlag, 2007  
ISBN: 978-3-497-01934-2

Absolute Sicherheit gibt es nirgends - zum Glück! Gerade Jugendliche suchen das Risiko und den Nervenkitzel, um ihre Grenzen auszutesten und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Erwachsenen ist dies oft eine Gratwanderung: Wie können Jugendliche lernen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen? Wie lassen

sich handlungsorientierte Aktivitäten mit Jugendlichen spannend und dennoch risikobewusst gestalten? Wie kann Risiko- und Folgenabschätzung trainiert werden? Das Buch bietet neben wichtigen Grundlagen Einblicke in gelungene Projekte und konkrete Übungen zur Wahrnehmungs-, Beurteilungs- und Entscheidungskompetenz. Im Zentrum steht jeweils das Angebot an Jugendliche, Verantwortung zu übernehmen und aus den Erfahrungen Lebenskompetenz abzuleiten.

## Bildungsprogramm zum Herausnehmen



FOTO: Ingo Stefan

### Zertifikatslehrgang Alpinpädagogik

Der Lehrgang vermittelt ein Leitungsverständnis im Sinne des Begleitens von Gruppen in alpiner Natur. Diese offene Haltung schafft Raum für persönliche Entwicklung, Naturbeziehung und intensive Bergerlebnisse. Menschen im alpinen Gelände zu begleiten, benötigt Kompetenzen für die Arbeit mit Gruppen und alpinechnisches Know-how auf aktuellem Stand. Der Lehrgang gibt Ideen und Anregungen für erlebnisorientierte Gruppenarbeit in alpinen Naturräumen.

Es sind mindestens 23 Ausbildungstage für die verschiedenen Module - die Preise variieren je nach gewählten Kursen.

#### Grundkurs

Erlebnis Berg – Klettern: 3 Kurstage mit diversen österreichweiten Terminen  
Erlebnis Berg – Wandern: 4 Kurstage mit diversen österreichweiten Terminen

#### Aufbaukurse

Spiel & Abenteuer  
Freizeitaktivität inklusiv  
Mit Kindern unterwegs

Je nach Interesse kann eines der zehn Module aus den angebotenen Lehrgängen gewählt werden, im Mittelpunkt stehen die Vermittlung pädagogischer Kompetenzen. Zusätzlich wird einer der 14 angebotenen Übungsleiter zur Erweiterung des alpinechnischen Könnens verlangt.

#### Beg-Leiten von Gruppen

Do, 01.10. – So 04.10.2015: Windischgarsten / OÖ

#### Praxiscoaching, Praxisprojekt und Abschlusskolloquium

Mit dem Coaching wird in das Praxisprojekt gestartet, dieses ist beim Abschlusskolloquium als Abschluss des Lehrgangs zu präsentieren.



Zertifizierte Ausbildungsqualität  
für die Kinder- und Jugendarbeit

**Österreichischer Alpenverein**  
Alpenverein-Akademie  
Olympiastraße 37  
6020 Innsbruck  
Telefon: +43/(0)512/59547-34

www.alpenverein-akademie.at  
akademie@alpenverein.at



**Jugendhaus  
Kassianeum**  
[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungs-  
broschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

**Amt für  
Jugendarbeit**

Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel. 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: [Jugendarbeit@  
provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus  
Kassianeum Jukas**  
39042 Brixen  
Brunogasse 2  
Tel. 0472/279999  
Fax: 0472/279998  
E-Mail:  
[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

**Alle Seminare  
finden – sofern nicht  
anders angegeben – im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.**

## Lebe deinen Traum

Ausbildung zum/r Naturprozessbegleiter/in und Naturcoach

**Ziel und Inhalt:** Die Ausbildung zeigt Möglichkeiten auf, Naturprozessbegleitung in den eigenen Arbeitsbereich zu integrieren und vermittelt alle Grundlagen, um Übergangs- und Initiationsrituale für Jugendliche und Erwachsene zu gestalten, durchzuführen und wirksam abzuschließen. Initiation ist eine unwiderruflich prägende Erfahrung, die in die nächste Lebensstufe einführt und die notwendigen lebenspraktischen Schritte deutlich macht.

Auch wer professionell oder ehrenamtlich mit Menschen in Krisensituationen wie Trennung, Sucht, Arbeitslosigkeit, Burn Out, Krankheit u.Ä. arbeitet, findet in der Ausbildung die Grundlage, diese Menschen zu Prozessen in und mit der Natur anzuleiten und sie zu begleiten. Daneben unterstützt der Lehrgang im ganz persönlichen Entwicklungsprozess und verhilft dazu, sich selbst gesund zu erhalten.

Ausgehend vom spirituellen und geistigen Hintergrund von initiatorischen Naturprozessen wird das Gelernte immer sofort in die Praxis umgesetzt, unter den TeilnehmerInnen geübt und dadurch in Erfahrung umgewandelt – so wird Wissen zu Gewissheit. Die Erlebnisse in der Natur fordern zu persönlichem Wachstum auf, wodurch die Ausbildung zu einem lebendigen Feld erfahrungsorientierten Lernens wird. Das Hören und Teilen des Erlebten im Kreis der AusbildungsteilnehmerInnen bilden die Basis dafür, unterschiedliche Arten von Agieren und Reagieren in einer breiten Palette kennen zu lernen.

## BASISLEHRGANG

**1. Block:** 17. – 20.12.15  
**Jugendhaus Kassianeum, Brixen**

### Meine Grundlagen

- # Tradition und Funktion von Ritualen
- # Räuchern als Werkzeug in Theorie und Praxis
- # Huna-Prinzipien in Theorie und Praxis
- # Naturübungen nach King
- # Herstellung eines Orakelsäckchens

**2. Block:** 18. – 21.02.16  
**Jugendhaus Kassianeum, Brixen**

### Mein Werkzeug

- # Grundlagen von Council
- # Verschiedene Councilformen in Theorie und Praxis
- # Herstellung eines Redestabes

**3. Block:** 21. – 24.04.16  
**Jugendhaus Kassianeum, Brixen**

### Meine Orientierung

- # Die vier Schilde des Menschseins
- # Psychologische Entwicklungsstufen und -bewegungen
- # Naturübungen in den Schilden
- # Knüpfen eines 4-Schilde-Bandes

**4. Block:** 02. – 05.06.16  
**Löchlerhof, Lüsen**

### Meine Helfer

- # Symbolik der Schwellenwelt
- # Übergang und Rückkehr durch die Schwelle
- # Natürliche Helfer (Tiere und Pflanzen)
- # Naturübungen in der Schwellenwelt
- # Symbolik und Umgang mit der Rassel
- # Bau einer eigenen Ritual-Rassel

## AUFBAULEHRGANG

**1. Block:** 15. – 18.09.16  
**Jugendhaus Kassianeum, Brixen**  
**Meine Hingabe**

- # Prinzipien und Technik des Spiegelns von Naturerfahrungen
- # Naturübungen für KollegInnen entwickeln und spiegeln
- # Selbst gestaltete Naturübungen
- # Herstellung eines rituellen Kraftobjektes

**2. Block:** 15. – 18.12.16  
**Jugendhaus Kassianeum, Brixen**

### Mein Medizinrad

- # Indoor-Arbeit mit den Schilden nach einer Methode von Irma Traut Schäfer
- # Selbsterfahrung – persönliche Fragen durch das Rad tragen
- # Reinigungsritual
- # Herstellung eines Medizinrades

**3. Block:** 20. – 23.04.17  
**Jugendherberge Toblach, Toblach**

### Meine Wurzeln

- # Märchen im Kontext von Naturritualen
- # Traumweben
- # Monomythos – Heldenreise
- # Naturübungen zu einem Initiationsmärchen
- # Herstellung einer Puppe/eines Talismans

**4. Block:** 01. – 04.06.17  
**Jugendhaus Kassianeum, Brixen**

### Meine Vision

- # Struktur von Übergangs-Ritualen
- # Sicherheitssystem
- # Erste Hilfe
- # Erarbeitung und Ausschreibungen eigener Angebote
- # Bildung von Arbeitsgemeinschaften
- # Selbst gestaltete Naturübungen

**Beitrag:** Basis: 1.200,00 Euro - Aufbau: 1.200,00 Euro  
**Referentin:** **Christine Hofner**, Bayern  
**Anmeldeschluss:**  
Basis: 03.12.15 - Aufbau: 01.09.16

## Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.



## Sexualpädagogischer Lehrgang

**Ziel und Inhalt:** Wir haben das Bestreben, Menschen in der Entwicklung ihrer sexuellen Identität altersgerecht, sprachlich sensibel und wertschätzend zu begleiten, dies kann z.B. ein Projekt für GrundschülerInnen zur Körper- und Sexualaufklärung sein, ein Workshop für junge Männer zu Beziehungsthemen oder ein Sinnesparcours für Menschen mit Beeinträchtigung.

Sexualpädagogik – die Lehre und pädagogische Umsetzung von sexualpädagogischen Inhalten – umfasst Themen wie: Körper- und Sexualaufklärung (Geschlechts- und Lustorgane, Verhütung, Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt, sexuell übertragbare Krankheiten), sexuelle Biografie, Werte und Normen, Haltungen und Grenzen, und sie befähigt zur Arbeit mit unterschiedlichsten Zielgruppen. Sexualpädagogik wirkt in vielerlei Hinsicht stärkend und präventiv durch Reflexion, Information, Förderung des Selbstbewusstseins sowie Finden einer eigenen Sprache zu sexuellen und körperlichen Themen.

Der Lehrgang qualifiziert die TeilnehmerInnen, sexualpädagogische Projekte mit den unterschiedlichsten Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Frauen, Männer, ...) durchzuführen sowie das Thema „Sexualität“ im eigenen beruflichen Alltag professionell zu begleiten. Der Lehrgang befähigt zum Tragen der Zusatzbezeichnung „Sexualpädagoge“ / „Sexualpädagogin“, welche von der Südtiroler „Weiterbildungsakademie für sexuelle Bildung“ verliehen wird.

**Zugangsvoraussetzungen:** BewerberInnen mit Ausbildungen im pädagogischen, psychosozialen und medizinischen Bereich werden bevorzugt. Weitere Zugangskriterien sind die Reihenfolge der Anmeldungen sowie ein positiv bewertetes Aufnahmegespräch.

**1. Block:** 19. – 21.11.2015

**Ort:** Jugendherberge, Toblach  
**ReferentInnen:** **Heinrich Lanthaler**  
und **Helga Mock**, Algend

### Einführung

- # Kennenlernen der Kursgruppe
- # Organisatorisches zur Ausbildung
- # Theorie der Sexualität
- # Einführung in die emanzipatorische Sexualpädagogik
- # Theoretische Ansätze in der Sexualpädagogik
- # Rolle der SexualpädagogInnen
- # Psychosexuelle Entwicklung

**2. Block:** 28. – 30.01.2016

**Ort:** Jugendhaus Kassianeum, Brixen  
**ReferentInnen:** **Cinzia Cappelletti**, Meran  
und **Heinrich Lanthaler**, Algend

### Selbstreflexion

- Meine sexuelle Biografie
- Normen und Werte

**3. Block:** 10. – 12.03.2016

**Ort:** Jugendhaus Kassianeum, Brixen  
**ReferentInnen:** **Heinrich Lanthaler** und **Helga Mock**, Algend

### Körper und Sexualaufklärung

- Anatomie und Physiologie des männlichen und weiblichen Körpers
- Verhütungsmittel
- Sexuell übertragbare Krankheiten

**4. Block:** 03. – 07.05.2016

**Ort:** Jugendhaus Kassianeum, Brixen  
**ReferentInnen:** **Michael Peintner**, Bruneck  
und **Cinzia Cappelletti**, Meran

### Sexuelle Vielfalt, Sinne, Mediale Sexualität und Schattenseiten

- # Gleichgeschlechtliche Lebensweisen
- # Trans\*identitäten
- # Intergeschlechtlichkeit
- # Sinne und Sinnlichkeit
- # Sexualität und Medien
- # Pornografie
- # Sexuelle Gewalt und sexueller Missbrauch
- # Paraphilien
- # Andere Schattenseiten der Sexualität

**5. Block:** 29.09. – 01.10.2016

**Ort:** Jugendhaus Kassianeum, Brixen  
**ReferentInnen:** **Helga Mock**, Algend  
und **Michael Peintner**, Bruneck

### Praxis der Sexualpädagogik

- # Planung und Umsetzung von sexualpädagogischen Projekten
- # Methoden der Sexualpädagogik für unterschiedliche Zielgruppen
- # Gruppen und ihre Dynamiken

**6. Block:** 24. – 25.11.2016

**Ort:** Jugendhaus Kassianeum, Brixen  
**ReferentInnen:** **Cinzia Cappelletti**, Meran  
und **Michael Peintner**, Bruneck

### Abschluss

- Schulische Sexualpädagogik
- Elternarbeit
- Bearbeitung von Restthemen
- Präsentation der Abschlussarbeiten

### Praxisgruppen:

Während der Ausbildungszeit nehmen die TeilnehmerInnen an insgesamt fünf Praxisgruppen-Treffen zu jeweils drei Stunden teil. Die Aufgabe der Gruppen ist es, sexualpädagogische Themen zu vertiefen, Fragestellungen zu diskutieren und Literatur gemeinsam zu bearbeiten.

**Jugendhaus  
Kassianeum**  
[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

**Weitere Infos in der  
Weiterbildungs-  
broschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:**

### Amt für

**Jugendarbeit**  
Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel. 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: [Jugendarbeit@provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus  
Kassianeum Jukas**  
39042 Brixen  
Brunogasse 2  
Tel. 0472/279999  
Fax: 0472/279998  
E-Mail: [bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

**Alle Seminare  
finden – sofern nicht  
anders angegeben – im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.**



**Jugendhaus  
Kassianeum**  
[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungs-  
broschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

**Amt für  
Jugendarbeit**

Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel. 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: [Jugendarbeit@  
provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus  
Kassianeum Jukas**  
39042 Brixen  
Brunogasse 2  
Tel. 0472/279999  
Fax: 0472/279998  
E-Mail:  
[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

**Alle Seminare  
finden – sofern nicht  
anders angegeben – im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.**

#### **Hospitationen:**

Während der Ausbildungszeit hospitieren die TeilnehmerInnen bei sexualpädagogischen Projekten im Gesamtausmaß von mindestens vier Stunden (zusätzlich Vor- und Nachbereitung).

#### **Projektarbeit und Dokumentation:**

Im Laufe der Ausbildungszeit entwickelt jede TeilnehmerIn

ein sexualpädagogisches Projekt, plant dieses, führt es durch und dokumentiert es schriftlich.

**Beitrag:** 3.000,00 Euro, zahlbar in 2 Raten

**Kursleitung:** *Michael Peintner*, Bruneck

**Anmeldeschluss:** 23.10.15

## **Grundlehrgang Systemische Beratung**

### **Systemische Modelle und Methoden in der sozialen und pädagogischen Arbeit**

**Ziel und Inhalt:** Im Laufe der letzten 30 Jahre hat sich der systemische Ansatz zu einem zentralen Paradigma in der sozialen und pädagogischen Arbeit entwickelt. Dabei entstand eine Vielzahl von theoretischen Konzepten und praktischen Methoden, um die oft sehr herausfordernde soziale und pädagogische Arbeit auf ein professionelles Fundament zu bringen und um den MitarbeiterInnen ein wirksames Handwerkszeug zur Verfügung zu stellen. Der systemische Ansatz hat sich dabei in vielen Berufsfeldern als äußerst hilfreich, wirksam und unverzichtbar erwiesen.

Dieser berufsbegleitende Grundlehrgang möchte den Teilnehmenden die wichtigsten systemischen Strömungen, ihre Konzepte und Methoden so nahebringen, dass sie die Inhalte gut, nützlich und wirkungsvoll in ihr jeweiliges Arbeitsfeld integrieren können.

#### **1. Seminar: 04. – 06.11.15**

##### **Systemische Grundlagen**

- # Was bedeutet eigentlich systemisch?
- # Systemische Grundbegriffe (Zirkularität, Kontextbezug, Autonomie von Systemen)
- # Das KOALA-Modell
- # Der entwicklungs- und wachstumsorientierte Ansatz von Virginia Satir

#### **2. Seminar: 09. – 11.12.15**

##### **Lösungs- und Ressourcenorientierung**

- # Der lösungsorientierte Ansatz von Steve DeShazer
- # Systemische Gesprächsführung
- # Klärung von Aufträgen und Zielen
- # Aktivierung von Ressourcen und Kräften

#### **3. Seminar: 24. – 26.02.16**

##### **Systemisches Arbeiten in Aktion**

- # Handlungsorientierte Methoden in der systemischen Arbeit
- # Skulpturarbeit, Skulpturenbrett, Arbeiten mit Symbolen
- # Der narrative Ansatz von Michael White

#### **4. Seminar: 11. – 13.05.16**

##### **Systemisches Arbeiten im Mehrpersonen-Setting**

- # Methoden für die Arbeit mit (Eltern-)paaren und Familien
- # Die Besonderheit in der Arbeit mit sogenannten Multiproblemfamilien
- # Der strukturelle Ansatz von Salvador Minuchin
- # Der mehrgenerationale Ansatz von Helm Stierlin

**Beitrag:** 1.650,00 Euro

**Leitung:** *Stefan Dippold, Anna von Werthern*, München

**Anmeldeschluss:** 12.10.15

## **Achtung Finanzspritze!**

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

## Jugendliche mit innovativen Ideen gesucht

### Aktion „EureProjekte“ geht in Verlängerung

Ein Plakat zum Thema „Flucht betrifft uns alle“ gestalten oder einen Ballon ins Weltall schicken, der in regelmäßigen Abständen Fotos knipst. Das sind nur zwei der Ideen, die Jugendliche in Tirol bisher bei der Aktion „EureProjekte“ eingereicht haben und deren Umsetzung mit jeweils 500 Euro unterstützt wurde. Die Bandbreite der 70 bisher geförderten Projektideen ist breit gefächert und könnte kaum vielfältiger sein. Nun wurde aufgrund des Erfolges die Laufzeit der 2014 gestarteten Aktion bis August 2015 verlängert.

Das Konzept ist einfach: Jugendliche registrieren sich auf der Website [www.eureprojekte.at](http://www.eureprojekte.at), erhalten im Anschluss im InfoEck Innsbruck eine kostenlose und individuelle Projektberatung und füllen ein kurzes Antragsformular aus. Bei den monatlichen Jury-Sitzungen mit Jugendlichen wird entschieden, welches Projekt eine Förderung in der Höhe von bis zu 500 Euro erhält. Für die Beurteilung ist wichtig, dass die Projekte innovativ sind und von den Jugendlichen selbst umgesetzt werden.

Wer also eine originelle Idee hat und zwischen 14



Foto: Infoeck

und 24 Jahre ist, sollte nicht mehr warten sondern gleich den Weg ins InfoEck suchen!

EureProjekte ist eine Initiative des Bundesministeriums für Familien und Jugend (BMFJ) in Zusammenarbeit mit den Österreichischen Jugendinfos (BÖJI). Sie soll die Kreativität und die Eigeninitiative junger Leute unterstützen und dazu ermutigen, etwas auszuprobieren und eigene Ideen umzusetzen.

#### Nähere Informationen

[www.mei-infoeck.at/eureprojekte](http://www.mei-infoeck.at/eureprojekte)

#### BEISPIELE IN TIROL

„**Einfach simple**“: Zwei junge Unterländerinnen geben ein Kochmagazin heraus, das Jugendliche dazu animieren soll, wieder mehr selbst zu kochen und dabei regionale und gesunde Lebensmittel zu verwenden.

„**Soapbox Contest Tirol**“: Eine junge Freiwillige in einem Jugendzentrum veranstaltet ein Seifenkistenrennen zwischen verschiedenen Jugendeinrichtungen.

„**From Innsbruck to the edge of space**“: Von Innsbruck aus wird ein Ballon ins Weltall geschickt, der in regelmäßigen Abständen Fotos knipst. Dadurch entstehen verschiedene Luftbilddaufnahmen von Innsbruck, Österreich und Europa.

„**BIOsphere**“: Eine junge Tirolerin sammelt gemeinsam mit einer Vorarlberger Freundin alle Adressen von Bioläden in Tirol und Vorarlberg und packt diese in eine handliche Broschüre.

„**Flucht betrifft uns alle**“: Eine Gruppe Jugendlicher gestaltet ein Plakat, das darauf aufmerksam machen soll, dass auch Österreich Phasen der Auswanderung erlebt hat und Flucht alle treffen kann.

„**Young Mind on European Integration**“: Ein politisch interessierter Jugendlicher eröffnet einen Internet Blog, in dem er regelmäßig über aktuelle europapolitische Themen schreibt.



# 89. Vollversammlung des **Südtiroler Jugendringes (SJR)**

**MARTINA DE ZORDO** als Vorsitzende bestätigt

Der Südtiroler Jugendring hat am 8. Mai in Bozen seine 89. Vollversammlung abgehalten. Im Mittelpunkt standen die Neuwahl des Vorstandes, die Verabschiedung von Resolutionen und ein Referat zum aktuellen und brisanten Thema der Flüchtlingskinder in Südtirol. Jugendlandesrat Achammer überbrachte Grußworte.

Nach zweijährigem Einsatz wurde Martina De Zordo einstimmig in ihrem Amt als Vorsitzende des SJR bestätigt. „Ich freue mich auch in den nächsten zwei Jahren mit einem engagierten Team zusammen zu arbeiten. Gemeinsam werden wir uns weiterhin für die Belange von jungen Menschen stark machen“, so De Zordo nach der Wahl.

Lukas Nothdurfter wurde von der Vollversammlung als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Vervollständigt wird der Vorstand durch Tanja Rainer, Vanessa Macchia und Manuel Raffin. Daniel Trafoier und Martin Cigana standen für eine weitere Amtszeit im Vorstand nicht zur Verfügung. Die Vollversammlung dankte allen für ihren wertvollen Einsatz und wünscht dem neuen Vorstand viel Motivation für die nächsten zwei Jahre.

Die Vollversammlung bot den geeigneten Rahmen, um mit den anwesenden Ver-



einsvertretern, Netzwerkpartnern und Gästen auf die Tätigkeit des letzten Jahres zurückzublicken und eine Tätigkeitsvorschau zu geben. Schwerpunkt waren dabei die vielfältigen Projekte und Aktionen, sei es im Partizipationsbereich, der Qualitätsentwicklung, der Aus- und Weiterbildung, der Politischen Bildung, der Förderung des Ehrenamtes und des sozialen Engagements. Im Rahmen eines Impulsreferates von Monika Weissensteiner von der Alexander Langer Stiftung vertieften die Anwesenden die äußerst aktuelle und bewegende Situation der Flüchtlingskinder in Südtirol. „Immer häufiger sind es auch

Kinder und Jugendliche, die - auch ohne die Begleitung von Familienangehörigen - nach einer langen und beschwerlichen Flucht nach Europa gelangen“, so Weissensteiner in ihren Ausführungen. Minderjährigen Flüchtlingen gilt es besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Jugendlandesrat Philipp Achammer richtet seine Grußworte an die Anwesenden und dankte dem SJR und seinen Mitgliedsorganisationen für deren ehrenamtliche Arbeit, die sie im tagtäglichen Interesse der Kinder und Jugendlichen leisten. Bei einem Buffetklang der Abend mit gemütlichem Beisammensein aus.





In wenigen Stunden wurden vor dem Eurospar in Sterzing, am 1. Mai, 740 Kilogramm Hilfsgüter und 205,62 Euro Spenden gesammelt.

## Solidarische Hilfe für Flüchtlinge

Eine Gruppe Jugendlicher aus dem Wipptal sammelt **Hilfsgüter für die Anlaufstelle am Brenner**.

Es war eine gelungene Aktion der Solidarität, welche am 01. Mai vor einem Supermarkt (Eurospar) in Sterzing durchgeführt wurde. Die Tatsache, dass zur Zeit viele Menschen aus Afrika auf den Bahnhöfen Südtirols stranden, war ausschlaggebend die Flüchtlingsthematik zum Thema im Jugendtreff Sterzing zu machen. Spontan fuhren Jugendliche am Samstag 25. April nach Bozen. Dort am Bahnhof halfen sie mit, indem sie Lebensmittel einkauften und an die Flüchtlinge verteilten. Und dies aus Mitteln der eigenen Geldbörse. Geprägt von dieser Erfahrung beschlossen sie, Hilfsgüter für die Anlaufstelle am Brenner zu sammeln.

Am Tag der Arbeit standen ein Dutzend Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren vor dem Supermarkt und baten die Wipptaler Bevölkerung unter dem Motto „Solidarischer Ein-

kauf“, um Lebensmittelspenden und Hygieneartikel. Hierbei stießen die Jugendliche auf sehr viel Zuspruch. Viele PassantInnen informierten sich auch über die Flüchtlingsproblematik. Es wurden auch Kleiderspenden abgegeben. Die wenigen auffälligen Kommentare, die sich die Jugendlichen anhören mussten, wurden nicht ohne Nachfragen hingenommen. Das Bemerkenswerte an der Aktion ist aber, dass die Idee von den Jugendlichen selbst kam und von diesen selbst auf die Beine gestellt und umgesetzt wurde. Auch die Presse konnten sie mobilisieren. Am Abend wurde in der RAI Tagesschau und auf TG-Regionale ein längerer Filmbericht ausgestrahlt. Die logistische Unterstützung kam vom Jugendtreff Sterzing. Es ist ein praxisnahes Beispiel, was Offene Jugendarbeit bewegen kann. Am Ende des Tages waren 740 Kilogramm Hilfsgüter und 205,62 Euro Spenden zusammen gekommen.

*Abgesehen davon, dass ich die Aktion körperlich angeschlagen mitgemacht habe, hatte ich mir nicht erwartet auf so viel Zuspruch zu stoßen. Ich hoffe, dass wir mit unserer Aktion ein wenig beitragen können, Menschen auf der Durchreise den erzwungenen Aufenthalt etwas erträglicher zu machen. An dieser Stelle allen ein Dankeschön für die Spendenbereitschaft.*

**STEFAN KOFLER (20), Trens**



FOTOS: Armin Mutschlechner



**Viele Helferlein unterstützen  
das Projekt JuIn Zillertal.**

JuIn Zillertal  
Jugend Innovationspreis



# JuIn ZILLERTAL

## Wer sind wir?

Ein junges motiviertes Team bestehend aus einigen Jugendlichen aus dem Zillertal, begleitet von Pastoralassistentin und Jugendseelsorgerin Doris Stadlmair aus Aschau. Einige von uns im Team absolvieren eine Lehre in einem Tourismusbetrieb, doch die meisten besuchen ein Gymnasium oder die Tourismusfachschule in Zell.

## Wie kam es dazu?

Die Diözese Innsbruck hat vor einiger Zeit einen Wettbewerb ausgeschrieben. Der damalige Jugendseelsorger und Pfarrer Christoph Frischmann hat mit einem Team dieses Vorhaben eingereicht. So kam es, dass wir eine namhafte Summe als Unterstützung seitens der Diözese Innsbruck gewonnen haben. Nun galt es dieses Projekt umzusetzen. Nach mehreren Startproblemen ging es im Herbst 2014 los.

## Wo?

In Hippach haben wir ein „Altes Schulhaus“ zum Kinder- und Jugendhaus umfunktioniert. Mit Hilfe vom Land Tirol (Abteilung JUFF) und der Pfarre konnten wir einiges renovieren und somit einen Platz für die Jugend schaffen.

## Was wollen wir?

Gemeinsam wollen wir Jugendliche motivieren, Neues zu entwickeln und auch umzusetzen. Darüber hinaus sehen wir es

auch als Aufgabe, sich im Besonderen Gedanken über das Leben in unserer vom Tourismus geprägten Region zu machen. Jugend darf auch anders sein.

## Unser erstes Vorhaben: der Julnnovationspreis Zillertal 2015

„Überleg mal, was wären wir ohne Tourismus“. Daraus entstand die Idee des Julnnovationspreises Zillertal 2015. Die Aufgabe ist die Gestaltung einer Station eines Themenwegs im Zillertal. In welcher Form auch immer, seien es Skulpturen, Bilder oder sonstige Werke. Mit Gedichten, Videoclips, selbst geschriebenen Liedern, Statistiken, Fotografien oder anderen einfallsreichen Umsetzungen auf unserer Homepage steht es den Teams offen, den Besinnungsweg kreativ und einzigartig zu gestalten. An jeder „Station“ wird ein QR-Code befestigt, welcher mit unserer Homepage verlinkt ist. BesucherInnen können so mit Hilfe einer Software am Smartphone (App) Informationen zu den einzelnen Stationen erhalten. Wir freuen uns, weil wir insgesamt sechs verschiedene Gruppen mit ca. 60 Jugendlichen im Alter von 14 bis 22 dazu motivieren konnten sich darauf einzulassen. Im Herbst wird es eine große Eröffnung dieses Weges geben.

## Weiters ....

Im Zuge unseres Projektes veranstalten wir Orientierungstage für Jugendliche sowie Veranstaltungen in Schulen zum Leben und Arbeiten im Tourismusgebiet. Des Weiteren begleiten wir Tourismusbetriebe und deren Lehrlinge, um auf ein förderliches Miteinander am Arbeitsplatz aufmerksam zu machen.

## Es gibt viele verschiedene Einzelprojekte unter anderem:

- # „lange Nacht der Kirchen“ mit dem Titel „die Fremden kommen“
- # Schülernachhilfe unter dem Motto „Schüler helfen Schülern“
- # „Ein Schlafsack genügt“
- # „Sehnsucht statt Sucht“
- # „Talk statt Alk“
- # „Arbeitslos und nun“....

Es gibt noch viel zu tun - fangen wir schon mal an,...

## Doris Stadlmair

Pastoralassistentin und Jugendseelsorgerin

Weitere Infos auf:  
[www.juin-zillertal.at](http://www.juin-zillertal.at)

Bei den „Youth Culture Workshops“ entstanden farbenfrohe Graffitis.



Auch ein Reinschnupern in den Beruf VisagistIn war möglich.

Die Jugendlichen präsentierten ihre Wünsche und Anliegen der versammelten Tiroler Landesregierung.

In den Themenworkshops erarbeiteten die Jugendlichen ihre Wünsche und Fragen an die Landesregierung.



# Zukunftstag 2015

Am 9. April fanden sich 400 SchülerInnen zum ersten Tiroler Zukunftstag im Salzlager in Hall ein. Gemäß dem Motto „**Was Tirols Jugend bewegt**“ luden Landeshauptmann Günther Platter und die Tiroler Landesregierung Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren ein, ein gemeinsames Bild einer lebenswerten Zukunft zu entwerfen. Im Vorfeld der Veranstaltung konnten schon Anliegen von Schulen bzw. Jugendlichen eingereicht werden, aus diesen ergaben sich die The-

menbereiche der Workshops: Bildung/Berufsleben, Umwelt/Mobilität, Wohnen/Freizeit, Gesellschaft und Gesundheit. Zunächst konnte man am Vormittag eigene Interessen bei verschiedenen „Youth Culture Workshops“ – von Graffiti bis zur Visagistin – erweitern. Im späteren Verlauf wurden in den themenspezifischen Workshops Wünsche, Forderungen und Fragen für die Landesregierung ausgearbeitet. Diese wurden nachmittags teilweise im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung von je zwei VertreterInnen pro Themenbereich den zuständigen Regierungsmitgliedern vorgetragen. Spaß- und Spannungsfaktor waren durch die „Youth Culture Workshops“ mit dem Verein „Culture Infection“ und verschiedenster Showeinlagen während des ganzen Tags gesichert. Spannend bleibt auch, was mit den eingebrachten Beiträgen passieren wird: Ob die Landesregierung auf die Anliegen der Jugendlichen eingehen und der gewünschte Partizipationsprozess andauern wird.



**Jugendliche im Dialog  
zwischen den Religionen**

**FOTO:** Katholische Jugend der Diözese Innsbruck

# Der Weg in die **Freiheit**

Multireligiöse Begegnung zwischen Jugendlichen in Sarajevo

Die erste multireligiöse Jugendfahrt der Stadt Innsbruck führte vom 29.3. - 2.4.2015 40 buddhistische, muslimische und christliche Jugendliche, begleitet von den Mitgliedern der Multireligiösen Plattform, nach Sarajevo.

Erster Höhepunkt der Reise bildete ein spannender Abend mit VertreterInnen des Gemeinderates Innsbruck mit Bürger-

meisterin Christine Oppitz-Plörer und Vizebürgermeister Christoph Kaufmann sowie Mitgliedern des Multireligiösen Rates für Bosnien und Herzegowina und ranghohen PolitikerInnen, angeführt von Botschafter Martin Pammer. Der Abend zeugte von der 35-jährigen Partnerschaft zwischen den beiden Städten.

Neben einem interessanten Besichtigungsprogramm bildete der Austausch mit Jugendlichen aus Sarajevo einen wichtigen Beitrag. Beim Besuch des Tunnels, der während der Belagerung Sarajevos unter der Landebahn gebaut wurde und der Versorgung der Stadt diente, wurde der Gruppe das Leid der kriegerischen Auseinandersetzung vor Augen geführt. „Frei-

heit war das Wichtigste, was damals transportiert wurde“, fasste Maria, eine der Jugendlichen, zusammen.

Interreligiöse Freundschaften, die auf der Reise entstanden, mögen den Gedanken



**Vizebürgermeister Christoph Kaufmann unterhält sich mit Salih beim multireligiösen Abend.**

des abschließenden Friedensgebetes weitertragen: Dass Freiheit nur gemeinsam möglich ist.



**Gruppenfoto der Reisegruppe mit Jugendlichen aus Sarajevo**

**Weitere Fragen an:**

wolfgang.meixner@dibk.at

# PolitAction Sommercamp

## Wir erleben Politik



IM RAHMEN DES AKTIONSPAKETS „POLITISCHE BILDUNG“ DES SÜDTIROLER JUGENDRINGES WURDE IN DEN LETZTEN WOCHEN UND MONATEN INTENSIV AN DER AUSARBEITUNG VON ZWEI WEITEREN AKTIONEN GEARBEITET.

Wolltest du schon immer hinter die Kulissen der Machtzentralen der Welt blicken? Wolltest wissen, wie man sich als Präsidentin oder Präsident fühlt, oder gar als Kaiser oder Kaiserin? Hast du dich gefragt, wie es zu Diktaturen kommen kann, bei denen nur eine Person das Kommando hat und alle anderen nichts zu sagen haben und unterdrückt werden, und wie man sich selbst in einer Diktatur verhalten würde? Dann komm zu uns und erlebe die vielfältige Welt der politischen Systeme, die Art und Weise wie Macht organisiert und ausgeübt wird, am eigenen Leib.

Wir schlüpfen täglich in eine andere „simulierte Welt“ und gestalten in dieser unser Leben und das der anderen: Einen Tag König oder Leibeigener sein, Wahlkampf führen für die nächsten Wahlen, Anarchie bzw. Herrschaftslosigkeit erleben oder in einer Diktatur zu überleben versuchen. All das erwartet die TeilnehmerInnen bei uns und noch viel mehr. Denn es wird natürlich relaxed, gespielt

und geblödel. Zudem treffen wir Politiker und Politikerinnen und verbringen eine Woche voller Action, Spannung und interessanten Erlebnissen – Politik mal ganz anders.

Beim „PolitAction Sommercamp“ handelt es sich um ein Pilotprojekt, das anschließend evaluiert und nachgearbeitet wird, sodass ein Behelf für Interessierte entsteht. Dadurch wird es möglich sein, das gesamte Sommercamp oder auch nur einzelne Bausteine daraus selbstständig umzusetzen. Neben dem Südtiroler Jugendring sind bei der Ausarbeitung zum Sommercamp auch die Südtiroler Pfadfinderschaft, Südtirols Katholische Jugend und Katholische Jungschar Südtirol beteiligt.

Falls wir dein Interesse wecken konnten oder falls du jemand kennst, der in die Welt der politischen Systeme eintauchen möchte, dann melde dich beim SJR. Das Anmeldeformular und weitere Infos findest du auf unserer Webseite unter [www.jugendring.it](http://www.jugendring.it)

### WER UND WANN

#### MITTELSCHÜLER/INNEN

von Sonntag, den 16.08.2015  
bis Freitag, den 21.08.2015

#### OBERSCHÜLER/INNEN

von Sonntag, den 23.08.2015  
bis Freitag, den 28.08.201

## „BMY“ und „SKJ“ tauschen sich aus

Ein Treffen von jungen **muslimischen** und **christlichen SüdtirolerInnen**

**Vor kurzem haben sich Mitglieder vom Verein Bolzano Muslims Youth (BMY) und dem Hauptausschuss von Südtirols Katholischer Jugend (SKJ) zu einem Austausch getroffen.**

Das gegenseitige Kennenlernen und der Austausch standen im Mittelpunkt eines Treffens von ungefähr 30 Jugendlichen der beiden Vereine. In der Gemeinschaft den eigenen Glauben leben, seine Werte vertiefen und mit anderen jungen Menschen aktuelle Themen besprechen, sind Ziele der beiden Jugendorganisationen. BMY besteht aus Jugendlichen muslimischen Glaubens, die aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern stammen. In Bozen finden regelmäßige Gruppenstunden statt.

SKJ besteht aus Jugendgruppen in ganz Südtirol, die verschiedene Aktionen auf Landes- und Ortsebene organisieren. Beim Treffen im Pastoralzentrum in Bozen

konnten sich die Jugendlichen und ihre Vereine gegenseitig kennenlernen, sie sprachen gemeinsam über ihren Glauben und ihre Religionen.

„Um sich zu bereichern und Vorurteile

„Im Alltag haben wir selten die Möglichkeit mit Jugendlichen muslimischen Glaubens ganz konkret über ihren Glauben und ihre Religion zu sprechen. Das Treffen war eine große Bereicherung für uns“,



abzubauen, muss man sich kennen und es sind Begegnungen wie diese, die uns erlauben, uns kennenzulernen. Deswegen finde ich solche Treffen sehr interessant, ja sogar notwendig“, sagt Ferdaous Harfi, die eine der Jugendlichen von BMY ist.

meint Ancilla Lechner, 1. Landesleiterin von SKJ. Die beiden Vereine möchten in Zukunft auch konkret zusammenarbeiten. Geplant ist im Herbst dieses Jahres eine gemeinsame Veranstaltung im Garten der Religionen in Bozen.

# „Ich bin kein Opfer!“

Jugendliche setzen sich gegen Diskriminierung ein.  
FOTO- UND VIDEOPROJEKT.

Pustertaler Jugendliche haben sich im Zuge eines Projektes des Jugenddienstes Bruneck mit dem Thema Diskriminierung auseinandergesetzt. Dazu wurden im Rahmen eines Erasmus+ Programmes im Austausch mit dem Verein komm!unity aus Wörgl die Lebensschicksale betroffener Jugendlicher aufgegriffen und auf eine ganz eigene Art und Weise erzählt. „Meiner Meinung nach steht der Begriff Diskriminierung bei uns zwar im Raum, jedoch wird nur selten darüber gesprochen. Deshalb



finde ich es wichtig, die Menschen mit solchen Projekten darauf aufmerksam zu machen und zum Nachdenken anzuregen“, so Lea Rigo, Mitglied der Projektgruppe.

Zum einen wurde ein **Fotoprojekt** initiiert. „voll.schwul“ oder „voll.brutal“ sind nur zwei der Themen, welche in Bildern und Texten künstlerisch aufgearbeitet

wurden. „Ich bin kein Opfer. Meine Entscheidung, die Opferrolle zu verlassen, veränderte mein Leben“, so die Aussage einer Jugendlichen, welche ihre Geschichte im Rahmen des Projektes teilt. Für die Projektgruppe war es wichtig, die Betroffenen nicht als Opfer darzustellen, sondern als starke Persönlichkeiten, welche zu ihrer Geschichte und Individualität stehen. Es wird keine Bejahung ihres Andersseins erwartet, sondern Respekt, Akzeptanz und Verständnis.

Zum anderen wurde ein **Tanzvideo** gedreht. Dieses soll den Weg vom „Gegeneinander“ zum „Miteinander“ aufzeigen. „In unserer Gesellschaft gibt es oft zwei oder mehrere Gruppen. Diese Gruppen stellen wir im Video mit den Farben Schwarz und Weiß dar, denn viele denken oft nur in schwarz und weiß und vergessen dabei die verschiedenen Farben dazwischen. Wir wollten zeigen, dass wenn aus einem Gegeneinander ein Miteinander wird, viele schöne Dinge entstehen können“, erklärt Mirjam Plank, welche

gemeinsam mit Julia Taschler die Choreografie erarbeitet hat. Das Tanzvideo kann auf dem YouTube Kanal des Jugenddienstes Bruneck angesehen werden.

„Ich hoffe, dass wir mit der Initiative Menschen auf das Thema Diskriminierung und seine Facetten aufmerksam machen können und dass es positive Auswirkungen auf ihr Handeln hat. Das Projekt ermöglichte



auch mir, mich mit dem Thema auseinanderzusetzen und es hat mir in manchen Ansichten die Augen geöffnet“, erklärt Lea Rigo ihre Teilnahme am Projekt.

Die Jugendlichen rund um den Jugenddienst Bruneck wollen mit dem Projekt ein Zeichen setzen, ein Zeichen für die Individualität und gegen die Diskriminierung. „In unserer Gesellschaft ist Diskriminierung alltäglich. Manchmal merken wir es nicht, dass andere erniedrigt, ausgeschlossen und gedemütigt werden“, so Mirjam Plank.



**Link Tanzvideo:**

<https://www.youtube.com/watch?v=D4L5MuMxQw4>



# Gemeindeprojekt „MITEINAND“

VIELE IDEEN FÜR SOLIDARISCHES MITEINANDER UMGESETZT

NOCH **BIS ENDE 2015** BEGLEITET DIE ABTEILUNG JUFF DES LANDES TIROL DEN GENERATIONENSCHWERPUNKT „MITEINAND“ IN SIEBEN AUSGEWÄHLTEN TIROLER PILOT-GEMEINDEN. IM MITTELPUNKT STEHT DABEI DIE STÄRKUNG DES LEBENDIGEN MITEINANDERS INNERHALB DER GEMEINDEN.

Die Erfahrungen des bisherigen Projektverlaufes zeigen, dass eine Welle der Begeisterung losgetreten werden kann und sich Menschen gerne ehrenamtlich engagieren. Zur Hälfte der Projektlaufzeit gibt es in ganz Tirol insgesamt schon rund 60 Projektideen, die bereits umgesetzt worden bzw. in Planung oder Vorbereitung sind.

## Das „MITEINAND-Ladele“ und 25 weitere Aktionen in Imst

Momentan laufen etwa in Imst insgesamt 26 Projekte unter der „Marke“ MITEINAND. Ein sehr kommunikatives Projekt stellt der Generationentreff „Imst red't MITEINAND“ dar. Jeden Monat treffen sich dabei Jüngere & Ältere, um sich in gemütlicher Atmosphäre zu einem bestimmten Thema auszutauschen. Von der HAK Imst wurden zwei Projekte initiiert: Einerseits eine „Computeria“, bei der SchülerInnen gemeinsam mit SeniorInnen in die digitale Welt eintauchen und andererseits das „MITEINAND-Ladele“, wo regionale Produkte verkauft werden. Besonders auffällig ist auch ein MITEINAND-Button an den Jacken der ImsterInnen, der schnell aufzeigt, wem das MITEINAND eine Herzensangelegenheit ist.

## Generationenübergreifendes Kochen in Kitzbühel

Der Geruch von gutem Essen durchströmt das Altenwohnheim von Kitzbühel und lockt somit viele BewohnerInnen aus ihren Zimmern hervor. Grund dafür ist das „Generationenübergreifende Kochen“ von SchülerInnen aus der Tourismusschule am Wilden Kaiser, das neben vielen anderen Ideen über das Projekt MITEINAND ins Leben gerufen wurde.

## Gemeinsame Initiativen von vier Gemeinden am Seefelder Plateau

Eine besondere Zusammenarbeit findet sich in den Gemeinden Leutasch, Reith,



### Mitmachen lohnt sich!

Alle Bürgerinnen und Bürger in den jeweiligen Pilot-Gemeinden können sich noch bis Ende 2015 einbringen und das Miteinander in ihrer Gemeinde aktiv mitgestalten. Weitere Details erfahren Sie auf der Website des Landes Tirol [www.tirol.gv.at/miteinand](http://www.tirol.gv.at/miteinand).

Scharnitz und Seefeld, die sich gemeindeübergreifend für das Miteinander am Seefelder Plateau einsetzen. Zentrale Drehscheibe ist dabei der Sozial- und Gesundheitssprengel. Dort kommen unterschiedliche Generationen und Menschen wie z.B. SchülerInnen, Kinder aus dem Kindergarten, Flüchtlinge und SeniorInnen aus dem Tagesseniorenzentrum übers Spielen, Basteln und andere Aktivitäten in Kontakt. Überdies soll in Zukunft dem „Ehrenamt“ ein großer Schwerpunkt durch die Ehrenamtsbörse namens „Team Seefelder Plateau“ gewidmet werden.

## Ein Repair Cafe in Sillian als Generationentreffpunkt

Begeisterungsfähig und gesellig gestaltet sich der Generationenschwerpunkt MITEINAND in der Osttiroler Gemeinde Sillian. Kürzlich fand etwa zum ersten Mal ein „Repair Café“ statt, an dem mehr als 130 Personen teilnahmen und defekte Elek-

trogeräte, Hosen mit aufgerissenen Nähten oder kaputte Spielsachen gemeinsam mit ehrenamtlichen ExpertInnen reparierten.

## Abschlussfest

Im Herbst 2015 beschließt in jeder Pilot-Gemeinde ein Abschlussfest den Generationenschwerpunkt MITEINAND. Dabei werden die einzelnen Projekte bzw. Aktionen vorgestellt. Außerdem wird im Sinne der Nachhaltigkeit aufgezeigt, welche Initiativen in den Gemeinden weitergeführt werden. Seitens des Landes Tirol wird es in der Folge eine Dokumentation der MITEINAND-Projekte für interessierte Verantwortliche aus anderen Tiroler Gemeinden geben.

## FACTBOX:



### Projektleitung

**Katharina Waldauf und  
Thomas Schaffner**

[Katharina.waldauf@tirol.gv.at](mailto:Katharina.waldauf@tirol.gv.at)  
+43 699 1508 3511



Die Projektleitung von MITEINAND:  
Katharina Waldauf  
und Thomas Schaffner



FOTOS: Alžběta Polončková

**Ein Workshop, an dem Alžběta mit den Jugendlichen teilgenommen hat.**

## EFD-Freiwillige in Wörgl

stellt sich vor

Ich bin die Alžběta aus Tschechien und mache derzeit den Europäischen Freiwilligendienst (EFD) bei der Volkshilfe in Wörgl. Ich wusste schon länger, dass ich nach der Matura ein EFD-Jahr machen will, weil ich in einem Jugendzentrum in meiner Heimatstadt EFD-Freiwillige kennenge-



**Beim Gartenarbeiten mit den Jugendlichen der Volkshilfe/BETA**

lernt habe. Ich wollte in ein deutschsprachiges Land fahren. Im Gymnasium habe ich nämlich Deutsch gelernt, aber von meinen Deutschkenntnissen war ich nicht wirklich überzeugt. Während meines EFD in Wörgl arbeite ich mit Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Von Anfang an ist in meiner Organisation für mich alles sehr gut vorbereitet gewesen und meine ArbeitskollegInnen kümmern sich sehr gut um mich. Die Arbeit ist zwar manchmal anstrengend, aber ich lerne viel.

Ich habe in Tirol viele nette Menschen getroffen und finde, dass die Leute hier sehr freundlich sind! Das InfoEck orga-



**EFD-Midterm-Training**

nisiert viele Freizeitaktivitäten für uns Freiwillige und dadurch erfahren wir noch mehr über Österreich und über Länder, aus denen die anderen kommen. Ich bin der Meinung, alle jungen Menschen sollen ins Ausland fahren, um Erfahrungen zu sammeln. Man lernt nicht nur die Sprache kennen, sondern auch die Kultur, viel über das Gastland und – vor allem – über sich selber.

**Alžběta Polončková**

EFD-Freiwillige aus Tschechien

# lesamol

1. Mai - 31. Oktober 2015

## junge Leute lesen

**Lesen und gewinnen!**

**lesamol – junge Leute lesen und gewinnen!** Die Sommerleseaktion, bei der es darum geht, Bücher zu lesen und online zu bewerten, wird auch heuer wieder angeboten. lesamol beginnt am 1. Mai und läuft bis 31. Oktober 2015. Wenn du zwischen 11 und 16 Jahre alt und in Südtirol wohnhaft bist, kannst du teilnehmen!

Du nimmst teil, wenn du aus der lesamol-Liste von 30 Jugendbüchern eines oder mehrere liest und dann auf der Webseite [www.lesamol.com](http://www.lesamol.com) eine Bewertung abgibst. Mit dieser Bewertung nimmst du an der Verlosung von tollen Sachpreisen teil. Die Bücher gibt es in den Schulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken, sowie im Buchhandel.

Zusätzlich zu den Sachpreisen gibt es für einfallsreiche junge Leute einen Kreativpreis, ein **Mini iPad**, zu gewinnen: Wenn du zu einem der Bücher ein neues Cover entwirfst und auf die Webseite hochlädst, kannst du teilnehmen. Unter den Einsendungen wird eine Fachjury das originellste Buchcover auswählen.

Alle weiteren Informationen und die Liste der 30 lesamol-Bücher findest du unter [www.lesamol.com](http://www.lesamol.com)



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der/die VerfasserIn; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Du bist zwischen 18 und 30 Jahre alt und möchtest gerne selbst Erfahrungen im Ausland sammeln?

Dann kontaktiere das InfoEck – Jugendinfo Tirol: [info@infoeck.at](mailto:info@infoeck.at) oder 0512 57 17 99

Das Team, welches bei  
der Breitbandoffensive  
aktiv mitarbeitet:

Hinten v.l.:

Matthias Krabacher  
(Obmann Stv.),  
Christof Lechner,  
Michael HEINZ  
(Obmann)

Vorne v.l.:

Michael Reindl,  
Johannes Krabacher  
(Kassier Stv.),  
Christian  
Höpferger



# CCM – Computer Club Mötz

Der Computer Club Mötz (kurz: CcM) wurde 2004 von einigen computerbegeisterten Freunden gegründet, mit dem Ziel die Freude am PC und der damit verbundenen Technik näher zu bringen. Die Idee zur Gründung bestand darin, gemeinschaftliches Computer-Spielen im Rahmen von organisierten LAN-Veranstaltungen für Begeisterte zu ermöglichen. Mittlerweile hat der als Verein organisierte Club über 25 aktive Mitglieder (zwischen 16 - 42 Jahren).

Unser Veranstaltungsangebot setzte sich anfangs aus internen und externen LAN-Veranstaltungen zusammen, bei welchen alle Teilnehmer ihre PCs zusammenschließen und miteinander spielten. Aus den daraus resultierenden durchwegs positiven Feedbacks beschlossen wir, unsere Aktivitäten zu vergrößern und organisierten u.a. PlayStation-Turniere mit nationaler sowie internationaler Beteiligung.

Aber aller Anfang war auch schwer, und so waren Höhen und Tiefen ständige Begleiter des Vereins, nicht zuletzt mangels eines Raums, in welchem unser Equipment gelagert werden konnte. Gegen diesen Umstand half uns 2005 die Gemeinde Mötz, indem man uns einen leer gewordenen Raum zur Verfügung stellte, welcher 2010 renoviert worden ist und den wir bis heute beziehen dürfen. Bei der entsprechenden Gestaltung bedurfte es neben Eigenmittel des CcM auch einer initialen Förderung durch das JUFF Tirol. Zusätzlich zu den computerbezogenen Tätigkeiten ist es uns auch sehr wichtig im Gemeindeleben aktiv mitzuwirken. Deswegen veranstalten wir immer wieder diverse öffentliche Festivitäten, wie z.B. an Halloween und an Silvester. Des weiteren unterstützen bzw. beraten wir die Gemeinde auch über die derzeit stattfindende „Breitbandoffensive Tirol“ in Mötz und stellen eine öffentliche Informations- und Kommunikationsplattform zur Verfügung.

Seit Anfang 2014 betreibt der Computer Club Mötz – im Sinne des generationenübergreifenden Lebens – eine sogenannte „Computeria“, welche das Ziel hat, die sich ständig weiterentwickelnde Computertechnik vor allem älteren Menschen zu vermitteln, um Kenntnisse im Umgang mit Software und Hardware selbstständig zu erlernen bzw. zu sichern. Für die notwendige Unterstützung beim Lernprozess stehen unsere Mitglieder immer zur Seite und helfen bei Unklarheiten. Zu Beginn war das Interesse der Senio-

rinnen noch etwas zurückhaltend, mittlerweile begrüßen wir an unseren Öffnungstagen, neben regelmäßigen „Neulingen“ auch Stammgäste. Die Fragen variieren dabei von der grundlegenden Bedienung bis hin zu komplexeren PC-Problematiken.

Wer mehr über die „Computeria“ wissen möchte, kann uns gerne auf unserer Homepage [www.compuertia-moetz.at](http://www.compuertia-moetz.at) besuchen bzw. dort unsere Öffnungszeiten einsehen und persönlich vorbeischaun – wir freuen uns auf jeden Besuch!

Informationen über den Computer Club Mötz können auf [www.ccm-lan.at](http://www.ccm-lan.at) gefunden werden.

Auf Facebook sind wir natürlich auch vertreten, da wir diese Plattform gerne für spontane Events und Ankündigungen nutzen. [facebook.ccm-lan.at](https://www.facebook.com/ccm-lan.at) und [facebook.computeria-moetz.at](https://www.facebook.com/computeria-moetz.at)

FOTO: Land Tirol/Pidner



Unter dem Motto „Talk2us!“ ging am 27. April 2015 das Landesfinale des 63. Jugendredewettbewerbs im Landhaus in Innsbruck über die Bühne. 78 Jugendliche aus ganz Tirol lieferten sich ein wortgewandtes Kopf-an-Kopf-Rennen und zeigten der Jury ihr rhetorisches Talent. Die jeweils Erstplatzierten in den verschiedenen Disziplinen und Schultypen dürfen Tirol vom 30. Mai bis 4. Juni

**LR<sup>in</sup> Beate Palfrader (Mitte) mit den Siegerinnen in der Kategorie Klassische Reden/Polytechnischen Schulen sowie VertreterInnen der Sponsoren (v.l.): Lisa Hetzenauer (PTS Kufstein, 2. Platz), Thomas Baldemair (Uniqua), Jaqueline Zegg (PTS Prutz, 3. Platz), GF Hermann Nagiller (Tiroler Sparkassen), Laura Mayr (PTS Hopfgarten im Brixental, 1. Platz), Bernard Bachmann (WIFI) und Markus Renk (Tyrolia).**

beim Bundesfinale in Wien vertreten. Referiert wurde einzeln oder in Gruppen in den Kategorien „Klassische Rede“, „Spontanrede“ und „Neues Sprachrohr“. „Die Jugendlichen haben sich mit sicherem Auftreten, klaren Argumentationslinien, Bühnenpräsenz und Kreativität Gehör verschafft und die eigene Meinung vertreten“, zeigt sich Jugendlandesrätin Beate Palfrader von der Sprachgewandtheit der jungen RednerInnen beeindruckt: „Ich gratuliere allen, die sich dieser Herausforderung gestellt haben.“

Über 300 Jugendliche nahmen dieses Jahr an den Vorausscheidungen zum Jugendredewettbewerb teil, 193 standen bei den Bezirkswettbewerben vor dem Mikro. Neben SchülerInnen ab der achten Schulstufe, Lehrlingen und berufstätigen Jugendli-

## Schulabbruch und FREIZEITDROGENKONSUM

Die Thematik des Schulabbruchs ist sowohl für die Betroffenen selbst als auch auf gesellschaftlicher Ebene von großer Bedeutung. Das Unwissen über Hintergründe und Motive lassen oft Unsicherheit und Zweifel über einen sachgemäßen Umgang aufkommen. Gleiches gilt für den Konsum psychoaktiver Substanzen von Jugendlichen.

Ausgangspunkt des **Forschungsprojektes „Schulabbruch und Freizeitdrogenkonsum“** war die Frage, ob und inwiefern diese beiden Phänomene miteinander in Beziehung stehen.

Das Forum Prävention hat sich in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Bozen, dem Projekt streetlife.bz der Caritas und dem Verein La Strada-Der Weg mit dieser Fragestellung befasst und die Themenfelder sowohl auf deren Einzelaspekte als auch auf deren Schnittpunkte untersucht.

Anhand der Publikation zum Forschungsprojekt soll, neben der Weitergabe der spezifischen Ergebnisse, eine multifaktorielle Betrachtung der Phänomene Schulabbruch und Freizeitdrogenkonsum gefördert sowie Anregungen für eine reflektierte, personenzentrierte, risikomindernde und kompetenzfördernde Haltung im Umgang mit beiden vermittelt werden.

Das Projekt wurde durch den Europäischen Sozialfonds finanziert. Eine limitierte Anzahl wurde gedruckt und kann beim Forum Prävention angefordert werden.



chen wagten heuer erstmals auch junge Menschen in Ausbildungsprojekten sowie Jugendliche, die entweder die Schule oder die Lehre abgebrochen haben, erste Schritte. „Alle Teilnehmenden haben nicht nur großen Mut bewiesen, sondern auch wertvolle Erfahrungen für den weiteren Ausbildungs- und Berufsweg gewonnen“, betont LR<sup>in</sup> Palfrader bei der Siegerehrung.

# Menschen & Jobs

## ■ St. Leonhard/Pass.

**Andrea Zipperle** ist 24 Jahre alt und hat die Fachoberschule für Soziales Marie Curie - biologische Fachrichtung in Meran besucht. Anschließend hat sie eine Ausbildung zur dipl. Wellness- und Fitnesstrainerin in Innsbruck gemacht. Nachher arbeitete sie drei Jahre als Fitnesstrainerin im Sport - und Wellnessresort Quellenhof in St. Martin in Passeier. In ihrer Freizeit betreibt sie gerne Sport: Klettern, Bergsteigen, Mountainbiken und Skifahren. Schon immer war es ihr Wunsch mit Menschen zu arbeiten, ihnen zu helfen, vor allem junge Personen zu unterstützen und zu begleiten. Seit 01. April 2015 ist sie als Projekt - Mitarbeiterin im **Jugendbüro Passeier** (Jubpa) tätig. Ihre zukünftigen Hauptaufgaben sind die Offene Jugendarbeit und die Unterstützung der Projekt - und Kulturarbeit. Sie freut sich auf die neuen Herausforderungen und kann es kaum erwarten Projekte voranzutreiben!



■ Andrea Zipperle

## ■ Obervinschgau

**Nadine Trenkwalder** ist die neue Jugendreferentin im Jugenddienst Obervinschgau. Sie ist 22 Jahre alt, kommt aus Eysrs und hat vor kurzem das Bachelorstudium in Erziehungswissenschaft an der Universität Innsbruck abgeschlossen. Derzeit befindet sie sich im Masterstudium. Dank der Vielseitigkeit ihres Studiums konnte sie schon einige praktische Erfahrungen im Bereich der Jugendarbeit sammeln und möchte diese nutzen, um die einzelnen Verantwortungsträger in ihrer Arbeit zu unterstützen. Die wesentlichen Aufgabenschwerpunkte ihrer Arbeit beziehen sich vor allem auf die **Unterstützungs- und Förderarbeit** der Verantwortlichen, **der Freiwilligen** und der **Ehrenamtlichen** sowie auf die **Öffentlichkeitsarbeit**. Dabei möchte sie insbesondere die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit des Jugenddienstes Obervinschgau mit den einzelnen Ver-



■ Nadine Trenkwalder

antwortlichen der Jugendarbeit stärken und ihnen eine ständige und umfassende Hilfestellung gewährleisten.

## ■ Meran

**Daniela Fuchsberger** (Dagi) ist 22 Jahre jung und seit November 2014 die neue Mitarbeiterin im Jugenddienst Meran. Die Hälfte ihrer Arbeitszeit ist sie im **Jugendtreff Hafling** beschäftigt, in den restlichen Stunden übernimmt sie die Öffnungszeit im **Jugendtreff „Friends“** in Obermais. Sie war fünf Jahre als Jungscharleiterin in Obermais tätig und engagiert sich auch jetzt noch mit viel Freude als Ortsverantwortliche, danach hat sie ein zweimonatiges Praktikum beim Jugenddienst Meran begonnen. In diesen zwei Monaten bekam sie einen guten Einblick in einige Bereiche der Jugendarbeit und seitdem ist sie sich sicher, dass sie diesen beruflichen Weg einschlagen will.



■ Daniela Fuchsberger

NEBEN INVESTITIONEN IN KÖPFE BEDARF ES AUCH GEEIGNETE INFRASTRUKTUREN

## **Resolution** für außerordentlichen Beitrag für Investitionen in der Jugendarbeit einstimmig verabschiedet

Es ist festzustellen, dass in den letzten Jahren das Haushaltskapitel der außerschulischen Jugendarbeit für Investitionen ständig reduziert wurde und dieses Jahr nur mehr bei 260.000 € liegt. Gleichzeitig steigen der Bedarf und die Anforderung an die außerschulische Jugendarbeit auf die Herausforderungen der Zeit professionell und schnell zu reagieren. Dazu bedarf es neben Investitionen in Köpfe auch geeignete Infra-

strukturen, die ohne die notwendigen finanziellen Mittel weder erhalten, noch neu geschaffen werden können. Ausgehend von den im Amt für Jugendarbeit aufliegenden Ansuchen für Investitionsbeiträge, besteht ein Bedarf an über 7 Millionen Euro. Bei dem heuer vorgesehenen Budget wird ersichtlich, wie weit Bedarf und dafür verfügbare Mittel auseinanderklaffen. Seit Jahren weist der SJR in vielen Aussprachen mit

Entscheidungsträgern darauf hin und fordert eine Behebung dieses prekären Zustandes durch einen einmaligen, außerordentlichen Beitrag.

Die Resolution wurde von der Vollversammlung einstimmig verabschiedet. Jugendlandesrat Achammer machte den Anwesenden die Zusage, das Thema auf die Tagesordnung der Landesregierung zu setzen und sich dafür stark zu machen.

**BERATUNG**



Vertrauliche und kostenlose  
Beratung für junge Menschen

**Ruf uns an**  
8400 36 366

**Schreib uns**  
online@young-direct.it  
www.young-direct.it  
Postfach 64 · 39100 Bozen

**Besuch uns**  
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen  
T 0471 060 420



**centaurus**  
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL  
GAY E LESBICHE DELL'ALTO ADIGE - ARCIGAY

**Infogay**  
Tel. 0471/ 976342  
Di von 20.00  
bis 22.00 Uhr  
infogay@centaurus.org

**Lesbianline**  
Tel. 0471/ 976342  
Do von 20.00  
bis 22.00 Uhr  
lesbianline@centaurus.org



**FORUM PRÄVENTION**

**Forum Prävention**  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/324801  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.forum-p.it  
E-Mail: info@forum-p.it



**INFES**

**infes**  
Fachstelle für Essstörungen  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/970039  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it  
Info-Beratungszeit:  
nach vorheriger Terminvereinbarung

**Elterntelefon**  
Anrufzeiten:  
Mo - Sa 10-12 Uhr  
Mo - Fr 18-20 Uhr  
www.elterntelefon.it  
Grüne Nummer: 800 892 829



eltern telefon  
telefono genitori  
telefonn geniturs

**Kinder- und Jugendanwaltschaft**  
Garante per l'infanzia  
e l'adolescenza  
Garant per la nfanzia  
y l'adolescenza  
Cavourstr. 23c  
39100 Bozen  
Tel.: 0471 970615  
Fax: 0471 327620  
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org  
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org



**Landesverband  
Lebenshilfe Onlus**

Angebote für Menschen mit  
kognitiver Beeinträchtigung  
Mitterdorfweg 12 - 39040 Auer

**Sexualpädagogische Beratung**  
Tel.: 0471 810962  
Handy: 348 8817350  
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

**Integration und  
interkulturelle Arbeit**

Amt für Jugendarbeit  
Abdelouahed El Abchi (Terminvereinbarung)  
Tel. 0471 413337  
E-Mail: Abdelouahed.ElAbchi@provinz.bz.it

**Beratungsstelle  
COURAGE**

Boznerplatz 1  
A - 6020 Innsbruck  
Mi & Do, 16 - 20 Uhr  
Tel. +43 699 16616663  
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at  
Internet: www.courage-beratung.at

**Drogenarbeit Z6  
Jugendrogenberatung**

Dreiheiligenstraße 9  
6020 Innsbruck  
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr  
Do 18:00 - 21:00 Uhr  
Sowie Termine nach  
telefonischer Vereinbarung!

**Telefon: 0699/13143316**  
**Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at**  
**Website: www.drogenarbeitz6.at**  
**E-Mail: zentrale@drogenarbeitz6.at**

**Kontakt + Co**

**kontakt+co**  
SUCHTPRÄVENTION · JUGENDROTKREUZ

**kontakt+co Suchtprävention  
Jugendrotkreuz**  
Bürgerstr.18  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/585730  
Fax: 0512/585730-20  
E-Mail: office@kontaktco.at  
Internet: www.kontaktco.at  
Öffnungszeiten:  
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

**Kinder- und  
Jugendanwaltschaft  
Tirol**

Meraner Straße 5  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3792  
Fax: 0512/508-3795  
E-Mail: kija@tirol.gv.at  
Internet: www.kija-tirol.at  
Öffnungszeiten:  
Mo-Do: 14-16 Uhr

**INFORMATION**



Jugendinfo Tirol

**Infoeck - Jugendinfo Tirol**  
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck  
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Imst**  
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst  
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Wörgl**  
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl  
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at



**BILDUNG**

**Bildungshaus Kassianeum**



Brunogasse 2  
39042 Brixen  
Tel.: 0472/279900  
Fax: 0472/279998  
E-Mail: bildung@jukas.net  
Internet: www.jukas.net

**ÄMTER**

AUTONOME PROVINZ  
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA  
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

**Amt für Jugendarbeit**

A.-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it  
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/  
jugendarbeit

**Freiwilliger  
Zivildienst**

**Amt für Kabinettsangelegenheiten**  
Silvius-Magnago-Platz 1  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/412131  
Fax: 0471/412139  
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst  
E-Mail: kabinett@provinz.bz.it

**Fachbereich Jugend  
des Landes Tirol**

Michael-Gaismair- Str. 1  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3586  
Fax: 0512/508-743586  
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at  
Internet: www.tirol.gv.at/jugend